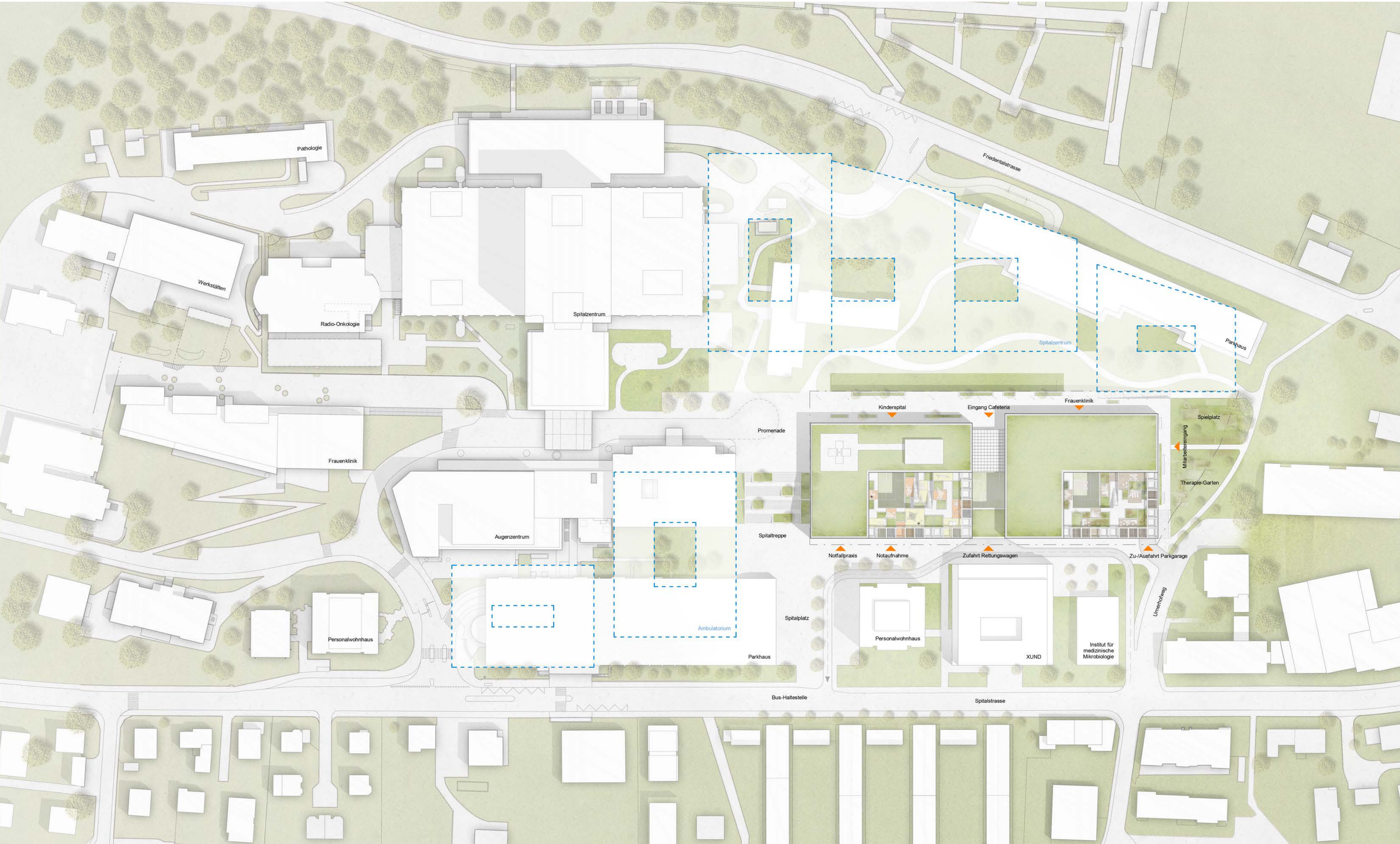




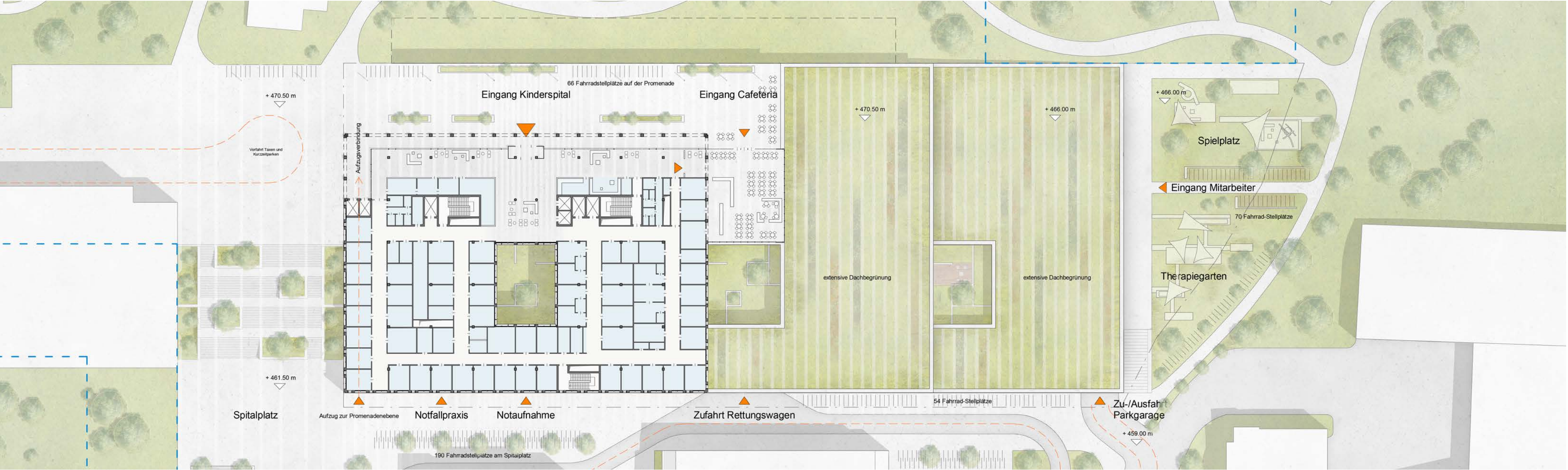
PROMENADE MIT KINDERSPITAL UND FRAUENKLINIK



SITUATIONSPLAN | 1:1.000



SITUATIONSPLAN EBENE 02 PROMENADE - PHASE 2 | 1:500



SITUATIONSPLAN EBENE 02 PROMENADE - PHASE 1 | 1:500

Städtebauliches / Architektonisches Konzept

Das Luzerner Kantonspital hat durch seine Anordnung auf dem Rücken des Spitalhügels eine außerordentlich prägnante Lage im Stadtkörper Luzerns. Die vorliegende Testplanung geht auf diesen Umstand ein, indem das Baukörper-Ensemble der Höhe nach gestaffelt entlang der Hangkante vor der Silhouette des Hirschparkwaldes angeordnet wird. Das neue Spitalzentrum bildet dessen zentralen Hochpunkt, zu den Rändern fällt die Bebauung ab. Unser Entwurf greift diese Grundidee für die erste Etappe der Arealentwicklung auf und entwickelt dessen spezifische Qualitäten weiter.

Die beiden Baukörper des Neubaus staffeln sich von West nach Ost entlang des fallenden Geländes hin ab. Der westliche Gebäudeteil bildet analog zur weiteren Arealentwicklung mit drei Geschossen oberhalb der Eingangsebene einen städtebaulichen Hochpunkt zur zentralen Promenade und dem Spitalplatz. Nach Osten hin wird der Baukörper der Frauenklinik um ein Geschoss reduziert und vermittelt so zur östlich angrenzenden niedrigeren Bebauung.

Oberhalb der Promenade sind den Vorgaben der Masterplanung entsprechend für das Kinderspital und die Frauenklinik zwei eigenständige Baukörper mit separaten Eingängen ausgebildet. Eine Differenzierung in der Fassadengestaltung und Materialität gibt den beiden Häusern eigene Identitäten.

Das Restaurant bildet als leichter gläserner Baukörper die Schnittstelle zwischen beiden Häusern an der Promenade und schafft einen Treffpunkt für Patienten, Besucher und Personal. Die wesentlichen von beiden Kliniken gemeinsam genutzten Funktionen sind im verbindenden Sockel angeordnet, der in den Ebenen 00 und 01 in den Hang eingebettet ist.

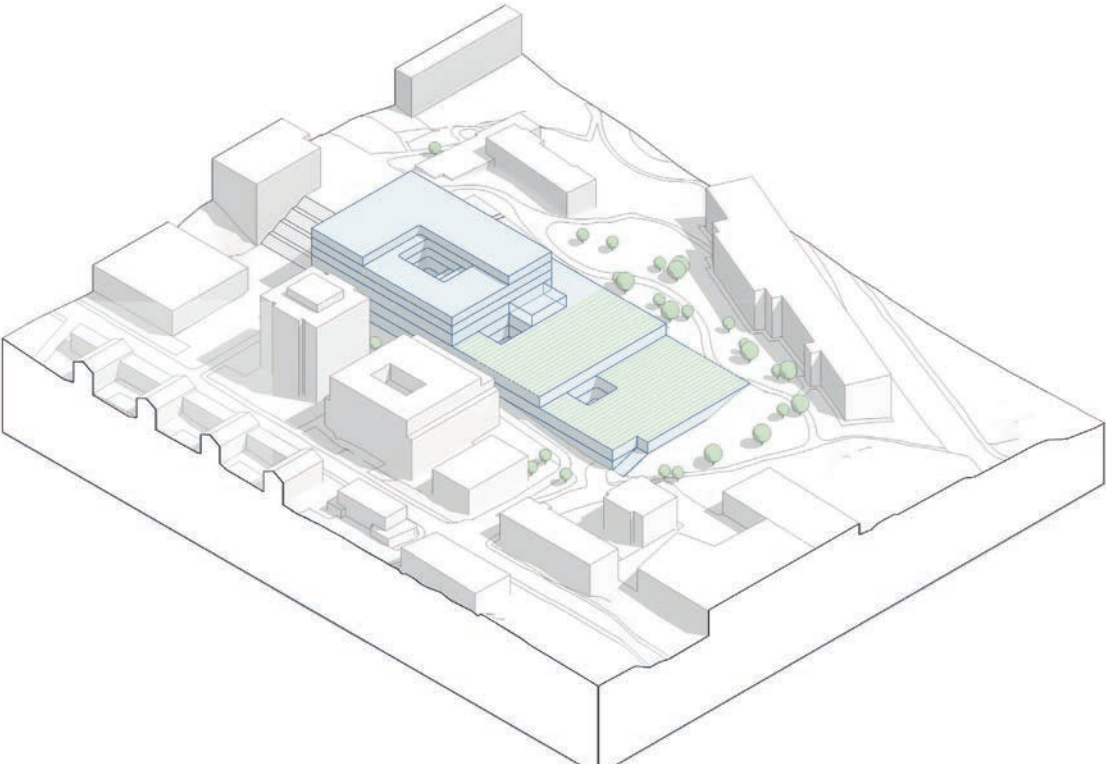
Sowohl Kinderspital als auch Frauenklinik erhalten begrünte Dachgärten als Aufenthalts- und Spielflächen in unmittelbarer Anbindung an die Pflegestationen. Hierdurch werden qualitativ, räumlich gefasste und kontrollierte Freiflächen für Patienten, Angehörige, Besucher und Personal geschaffen. Diese schaffen eine patientenfreundliche, heilungsfördernde Atmosphäre und einen grünen Gegenpol zum oft technischen Klinikalltag.

Verglaste Innenhöfe sorgen für viel Tageslicht und intuitive Orientierung. In den Pflegegeschossen weiten sich die Höfe nach oben hin auf und bieten so zusätzliche Terrassenflächen. Diese sind von den Stationen aus direkt zugänglich und über Freitreppen mit den Dachgärten verbunden.

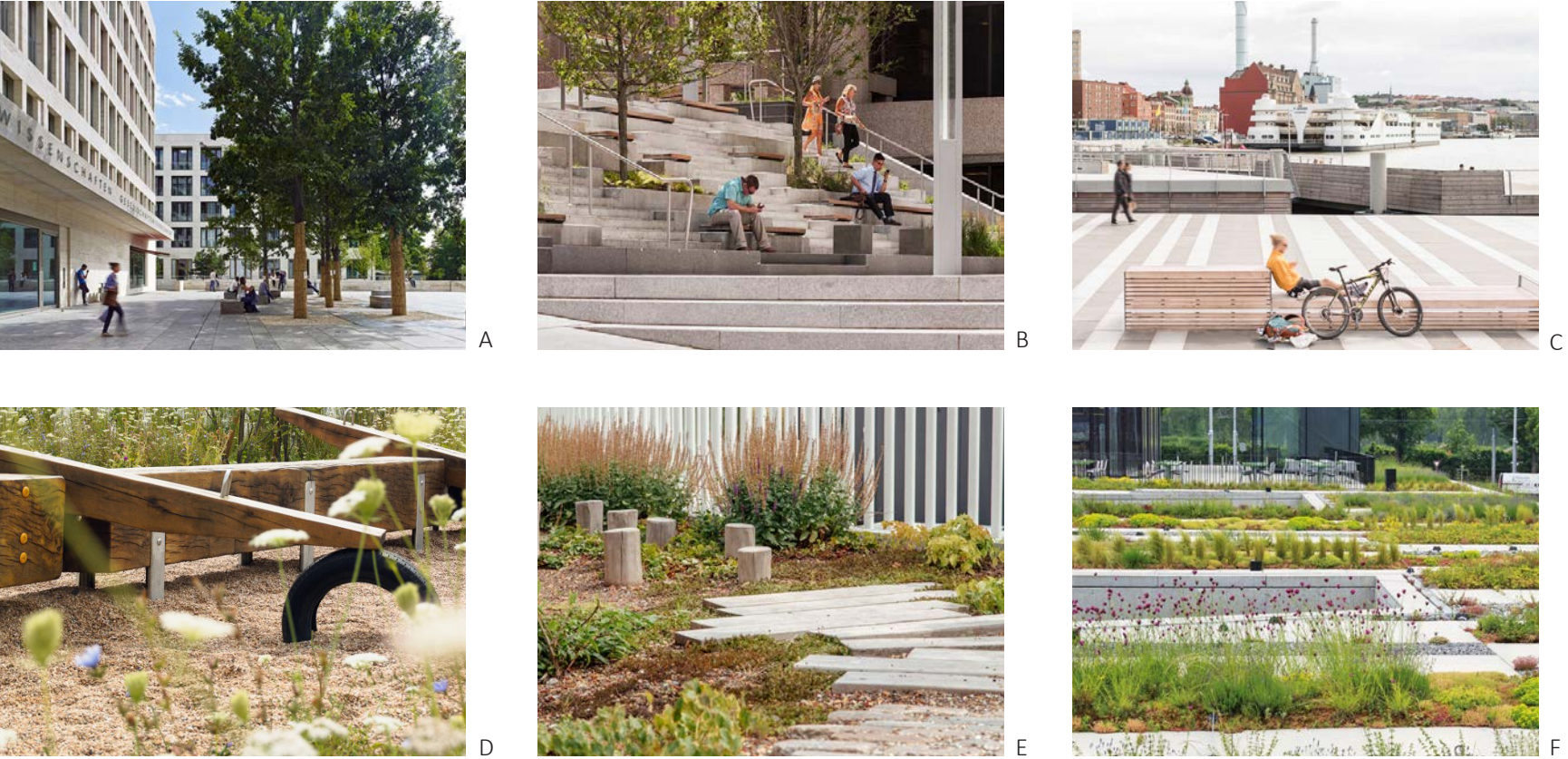
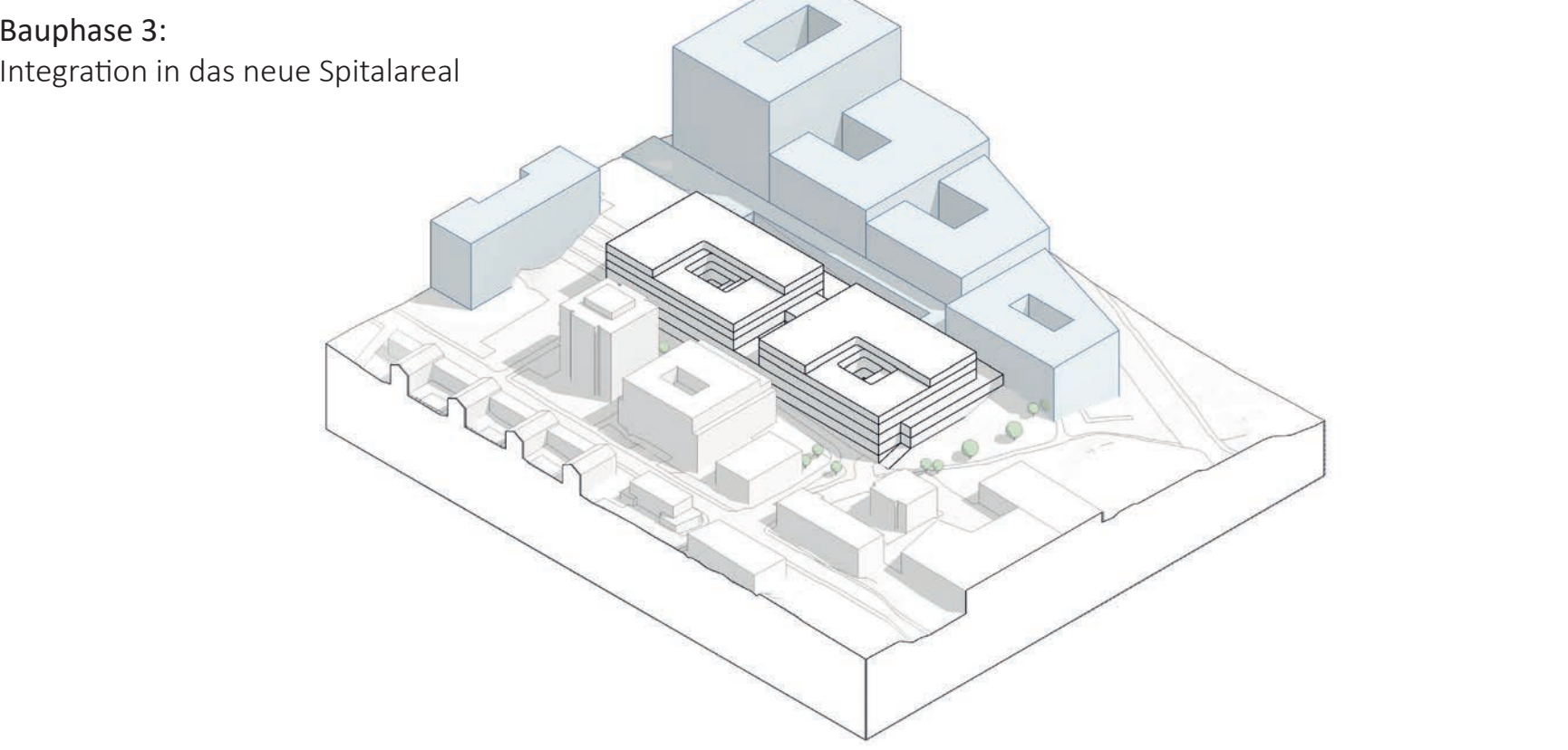
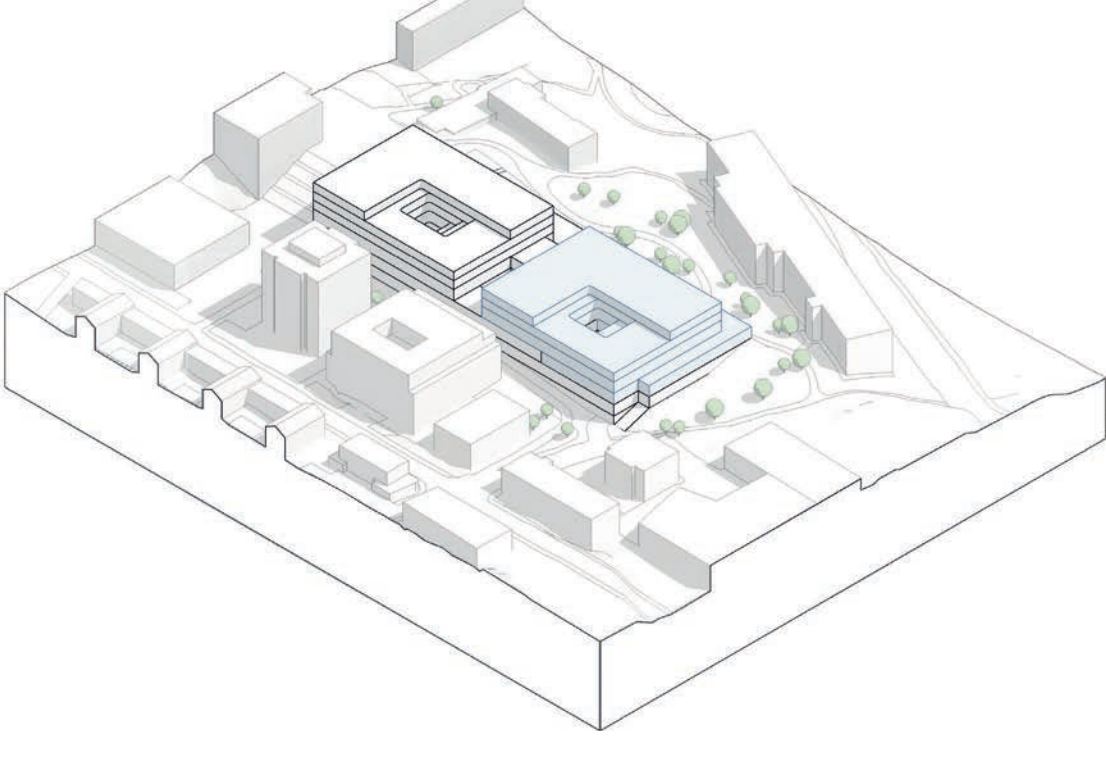
Gemeinschaftliche Aufenthalts- und Spielbereiche gruppieren sich in lockerer Abfolge um die verglasten Innenhöfe und bilden so das Herz jeder Station. Während im Kinderspital mit Spiel- und Aktionsflächen eine anregende Umgebung geschaffen wird, sollen die Gemeinschaftsbereiche in der Frauenklinik Raum für Entspannung und Wohlbefinden schaffen.



Bauphase 1: Die gewünschte etappenweise Errichtung von Kinderspital und Frauenklinik wird in der Anordnung der Funktionsbereiche berücksichtigt. Gemeinsam genutzte Funktionsbereiche werden im Sockel angeordnet, der gemeinsam mit den aufgehenden Geschossen der Kinderklinik die erste Bauetappe bilden. Die im obersten Geschoss der Frauenklinik angeordneten Bürobereiche der Kinderklinik (Diensträume und Direktion) können in der ersten Etappe interimistisch in freien Flächen des Sockels zur Verfügung gestellt werden. Teilflächen des Restaurants können gemeinsam mit der ersten Etappe errichtet und im Zuge der zweiten Etappe erweitert werden.



Bauphase 2: Die drei Geschosse der Frauenklinik ab der Promadenenebene (Ambulanz, Pflege, Diensträume) sowie die Funktionsbereiche der Pränatalen Abteilung und Geburtshilfe in Ebene 01 können nachlaufend als zweite Etappe errichtet werden. Die lüftungstechnische Versorgungsstruktur der zweiten Etappe ist so aufgebaut, dass eine autarke Versorgung dieser Bereiche aus einer eigenen Technikzentrale im 2.BA erfolgen kann. Eine Abtrennung einer weiteren Etappe im Rohbau für die Funktionsbereiche der Gynäkologie erscheint angesichts des geringen Umfangs nicht wirtschaftlich. Wir schlagen daher vor diese Bereiche rohbaulich herzustellen und in der dritten Etappe im Ausbau zu realisieren.



Freiraumkonzept

- Schaffung vielfältiger Nutzungs- und Aufenthaltsangebote für Besucher, Patienten und Personal
- Unterstützung einer einfachen Orientierung und intuitiven Wegführung zu den Eingängen.
- Gestaltung der Aussenräume im Einklang mit dem architektonischen Ausdruck der Gebäude
- Mikroklima lokal regulieren, Wärmereiseln reduzieren, Schaffung angenehmer Aufenthaltsbedingungen

Der **Spitalplatz** (A) als zentraler Eingangsbereich wird als großzügiger urbaner Platz mit einem steinernen Belag ausgeführt. Schattenspendende Baumgruppen mit Sitzgelegenheiten schaffen eine räumliche Abgrenzung zur benachbarten Krankentrassenumfahrt.

Die **Spitaltreppe** (B) definiert den Übergang vom städtischen Spitalplatz zur Klinikpromenade. Mit Bäumen und Gräsern beplante Bastionen und Sitzbereiche ermöglichen einen Überblick über das Treiben auf dem Spitalplatz.

Die **Promenade** (C) erhält einen subtilen grafischen Steinbelag, der durch Verdichtung intuitiv die Eingänge der Baukörper betont und als Gestaltungsprinzip in den weiteren Bauphasen weitergeführt werden kann. Grün- und Sitzinseln gliedern den Vorplatz, bieten Warteflächen nahe den Eingängen und rahmen den Freibereich der Cafeteria. Zum Urnerhofweg hin wird im oberen Bereich ein großer **Spielplatz** (D), im unteren Bereich der **Therapiegarten** (E) mit Reha-Angeboten in die Topographie eingebettet. Während der ersten Bauphase wird auf dem späteren Bau der Frauenklinik ein temporärer Dachgarten mit extensiver Bepflanzung aus Gräsern und Trockenstauden (F) geschaffen.





INGANGSHALLE DER FRAUENKLINIK

Erschliessung

Vorgelagerte Kolonnaden leiten die Besucher wettergeschützt entlang der verglasten Foyers zu den Eingängen. Kinderspital und Frauenklinik werden über separate Eingänge von der Promenade aus erschlossen, um die gewünschte klare Trennung der Patienten- und Besucherwege zu gewährleisten.

Die transparent gestalteten Foyers öffnen sich zur Platzfläche und empfangen die Besucher mit aufgelockerten Warte- und Spielbereichen. Von den Foyers bieten sich direkte Sichtverbindungen in die Lichthöfe. Jeweils eine Personenaufzugsgruppe und rückwärtige Betten- / Logistikaufzüge verbinden die Ebenen vertikal.

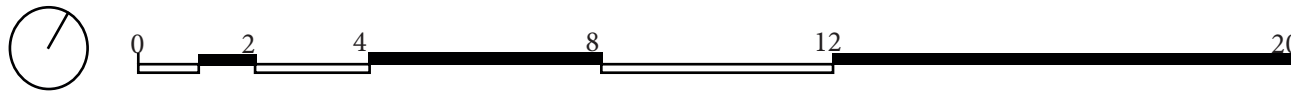
Die zentralen Leitstellen sind jeweils an diesem Erschließungskern angeordnet und bilden so die Adressen der Funktionsbereiche. Die Hauptflure verlaufen entlang der Lichthöfe und ermöglichen eine leichte Orientierung.

Notaufnahme, Kinder-Notfallpraxis und Radiologie erhalten separate Eingänge von der Ebene des Spitalplatzes aus, wobei in der Notaufnahme auf eine konsequente Trennung der Zugänge für Selbstweiser, infektiöse Patienten und Liegendtransporte geachtet wird. Zugleich wird über einen eigenen wettergeschützten Zugang und eine Doppelaufzugsgruppe eine barrierefreie Verbindung vom Spitalplatz zur Promenade bereits in dieser Baustufe ermöglicht. Über diese Aufzugsgruppe ist darüber hinaus die externe Anbindung der Parkgeschosse an die Promenadenoberfläche sowie an die Notfallpraxis, die Notaufnahme und die Radiologie gewährleistet.

Die Versorgung der Ebenen erfolgt über insgesamt fünf Aufzüge, die redundant für Logistik- und Bettentransporte genutzt werden können. Die Logistikebene -01 kann über Tunnelverbindungen in Richtung Westen und Norden an das übergeordnete Versorgungsnetz des Kantonsospitals angebunden werden.



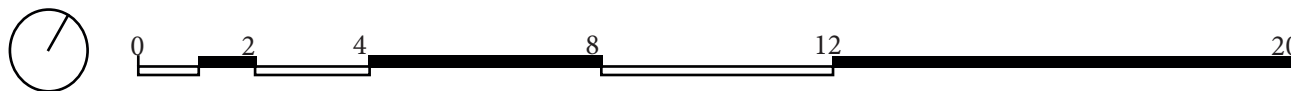
GRUNDRISS EBENE 02 PROMENADE | 1:200



21 | 2.05.01.01 Kinderpflege interdisziplinär | PE 1-3



20 | 2.02.00 Allgemeine Gynäkologische Abt. | Mutter-Kind-Abt.



GRUNDRISS EBENE 03 | 1:200



AUFENTHALTS- UND SPIELBEREICH IN DER PFLEGESTATION DES KINDERSPITALS

Fassade / Materialität

Die Grundsystematik der Fassade basiert auf einem hinterlüfteten Skelett aus weiß durchgefärbtem Architekturbeton mit gesäuerter Oberfläche. Auf einem einheitlichen Grundraster aufbauend erlaubt dieses Fassadensystem auf unterschiedliche Anforderungen durch Variation innerhalb des Systems zu reagieren. Sonderelemente wie Kolonnenstützen, die jeweils den Gebäudeeingängen vorgelagert sind, und das freistehende Gerüst der Dach-Pergolen entwickeln sich aus Skeletstruktur der Fassade und werden ebenfalls einheitlich mit großformatigen Architekturbeton-Fertigteilen bekleidet.

Der Sockel, der sensible Nutzungen mit hohem Grad an Diskretion beinhaltet, erhält eine dichtere Fassade im Grundraster von 1,25m mit stehenden Fensterformaten. In den oberen Geschossen mit Büro-, Ambulanz- und Pflegebereichen öffnet sich die Fassade für einen höheren Tageslichtbezug.

Das Fassadenmodul des Kinderspitals besteht aus einem zweischsigen festverglasten Fensterelement und einem einachsigen Lüftungselement mit vorgelagerten Prallscheiben als Witterungs- und Schallschutz. Farbige Aluminiumfaschen in diesen Fassadenfeldern in Rot, Orange- und Gelbtönen geben der Fassade eine zurückhaltende Signifikanz und prägen mit Ihrem warmen farbigen Widerschein die dahinterliegenden Räume.

Das Fassadenmodul der Frauenklinik ist grundsätzlich dreischs mit einem aussenliegenden einachsigen Lamellenelement aus Lärchenholz. Dieses bietet innerhalb der Patientenzimmer einen abgeschirmten, privaten Bereich bei gleichzeitigem Ausblick und unterstreicht den wohnlichen Charakter.

Die Fensterkonstruktionen werden in Holz-Aluminium-Bauweise errichtet. Diese kombinieren die Vorteile des natürlichen, nachwachsenden und haptischen Materials Holz auf der Innenseite mit der Dauerhaftigkeit und Wartungsfreiheit von Aluminium-Deckschalen aussen und sind vollständig recyclebar.

Fenster werden, wo aus hygienischen Gründen möglich, offenbar ausgeführt um natürliche Belüftung zu gewährleisten. Schutz vor übermäßigem Sonneneintrag wird über einen außenliegenden schienengeführten

Screen sichergestellt, der dem Sonnenstand folgend zentral gesteuert wird und raumweise individuell nachregelbar ist. Als Blend- und Sichtschutz werden in den Patientenzimmern, erfolgt durch den gezielten Einsatz von Farben. Im Kinderspital werden die Grundtöne der farbigen Fassadenelemente rot, orange und gelb im Inneren fortgeführt, in der Frauenklinik werden Grüntöne als Leitfarben verwendet.

Materialität im Innenraum

Innenräume und Aussenräume werden im wesentlichen durch die Eigenfarben und die Haptik der Materialien Architekturbeton und Lärchenholz bestimmt. Die Betonung und Gestaltung von Sonderbereichen, wie Spiel- und Aufenthaltszonen, sowie einzelner Akzente in den Patientenzimmern, erfolgt durch den gezielten Einsatz von Farben. Im Kinderspital werden die Grundtöne der farbigen Fassadenelemente rot, orange und gelb im Inneren fortgeführt, in der Frauenklinik werden Grüntöne als Leitfarben verwendet.

Der grafische Steinbelag der Promenadenfläche zieht sich in die gläsernen Foyers und Innenhöfe und verbindet die öffentlichen Aussen- und Innenräume. Die Servicebereiche wie Leitstellen, Anmelde- oder Spielbereiche entlang des Foyers werden mit Lamellenwänden aus Lärchenholz gestaltet, die die Materialität der Fassadenelemente aufgreifen und im Inneren konsequent fortführen.

Auch in den gemeinschaftlich genutzten Aufenthaltsbereichen der Pflegeabteilungen werden die Lamellenwände als raumbildendes Gestaltungsmerkmal eingesetzt und können nach Bedürfnis nach Abschirmung mit unterschiedlicher Transparenz ausgebildet werden.

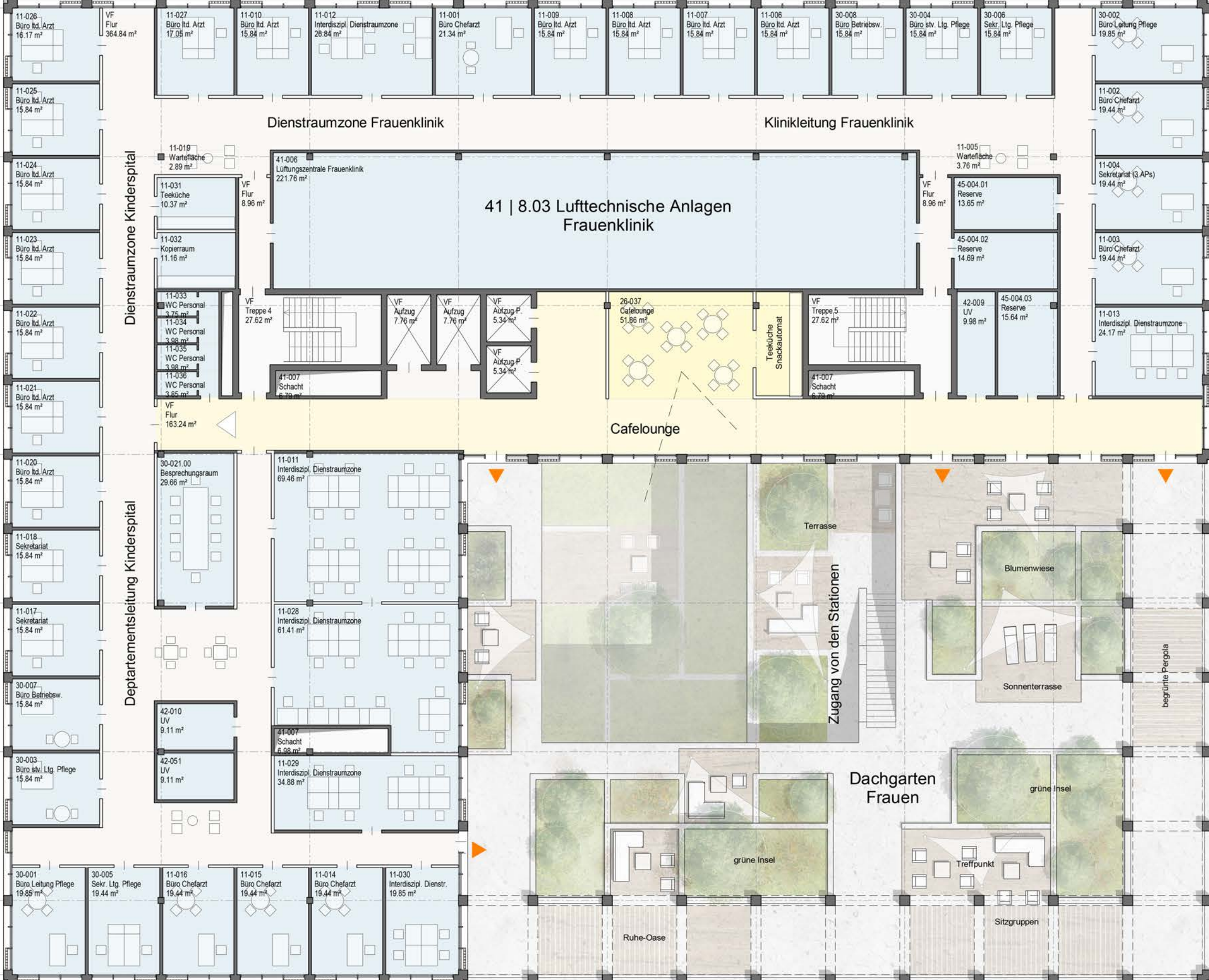
Neben den öffentlichen Erschließungsflächen mit Steinbelag werden alle Bodenflächen in Pflege und Behandlungsbereichen mit einem einheitlichen, sandfarbenen Kautschukbodenbelag belegt. Dieser reflektiert einen hohen Tageslichtanteil und erzeugt eine helle, warme Grundstimmung.

Decken- und Wandflächen werden überwiegend in Trockenbaukonstruktion erstellt und in den öffentlichen Bereichen überwiegend weiß gestaltet. In den Patientenzimmern werden einzelne Flächen in einer Leitfarbe akzentuiert.



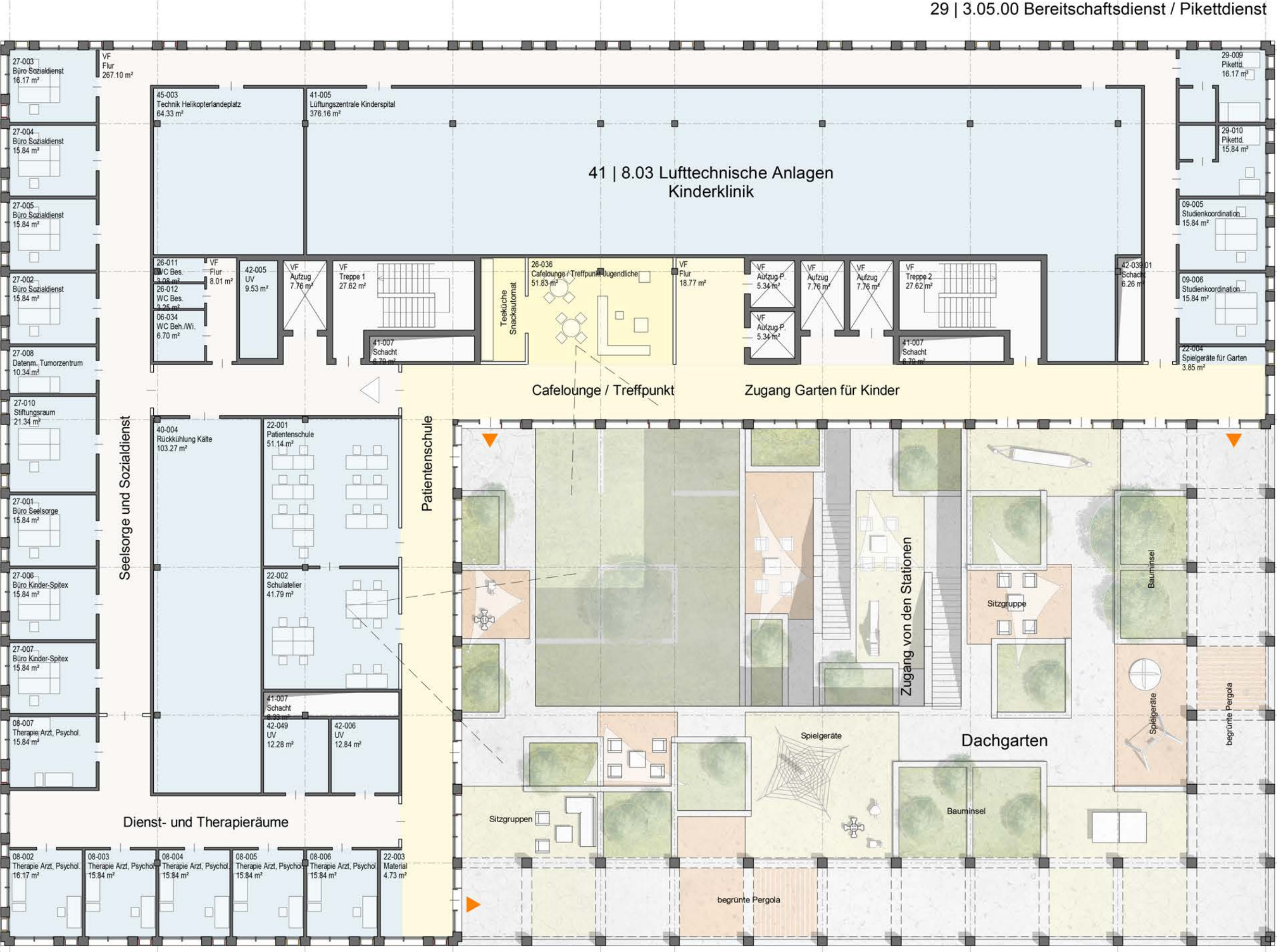
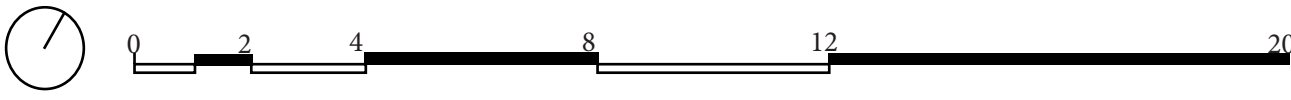
21 | 2.05.01.01 Kinderpflege interdisziplinär | PE 4-6

11 | 1.03.99 Dienstraumzone Kinderspital / Frauenklinik 30 | 4.01.00 Departamentsleitung Kinderspital / Klinikleitung Frauenklinik



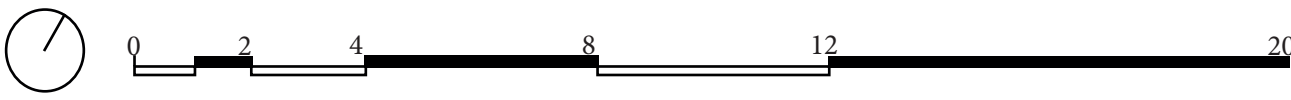
Dachgarten

GRUNDRISS EBENE 04 | 1:200



08 | 1.03.20.03 Konsiliar- und Liaisonspsychiatrischer Dienst 22 | 2.05.01.02 Patientenschule

Dachgarten



GRUNDRISS EBENE 05 | 1:200



DACHGARTEN DER FRAUENKLINIK

Gestaltung der Dachgärten

Der Dachgarten und die Zwischenterrassen des Kinderspitals werden als vielfältig nutzbare Spiellandschaft mit Angeboten für unterschiedlichen Altersgruppen gestaltet. Integrierte Terrassen und Grüninseln mit Sonnensegeln bieten Ruhe- und Lesezonen. Eine umlaufende berankte Pergola mit schattenspendenden Lamellenfeldern fasst die Dachfläche räumlich und erlaubt zugleich Sichtbezüge auf die umgebenden Berge. Eine geschosshohe Verglasung zwischen den Stützen der Pergola sorgt für Witterungs- und Windschutz und sorgt für eine gesicherte Nutzung der Dachgärten.

Die Garten- und Terrassenflächen der Frauenklinik werden als Entspannungs- und Sinnesgarten mit einem Wechsel von Terrassenflächen, Sitzgelegenheiten und raumbildenden Pflanzflächen konzipiert. Die Bepflanzung mit abwechslungsreichen Farben, Formen und Düften spricht alle Sinne an. Ein einheitlicher Gestaltungskanon mit Oberflächen aus Holz, Architekturbeton und Glas nimmt in den Dachgärten die übergeordnete Materialität der Fassaden und der Innenbereiche auch in den Gartenflächen wieder auf.

Die Bepflanzung der Hof-, Terrassen- und Dachflächen führt zu einer positiven Beeinflussung des Mikroklimas durch Verbesserung der Luftqualität, Kühlung und erhöhtem Regenrückhaltevermögen. Darüber hinaus wird durch den kühlenden Effekt der Wirkungsgrad der PV-Anlagen gesteigert. Die Nutzung der Dachgärten sowie Art der Bepflanzung und Ausstattung wird im weiteren Planungsverfahren auf die Einflüsse der Hubschrauberlandeplattform abgestimmt.

In Ebene 0 werden können die beplanten Lichthöfe als Pausenfläche für Personal genutzt werden. Der östliche Hof kann darüber hinaus dem Hörsaal als „Foyer im Freien“ für Empfänge und Pausen dienen.

Konzept Patientenzimmer

Ein Spitalaufenthalt stellt für viele Patienten durch das Verlassen der gewohnten Umgebung, insbesondere bei längeren Aufenthalten, eine außergewöhnliche Belastung dar.

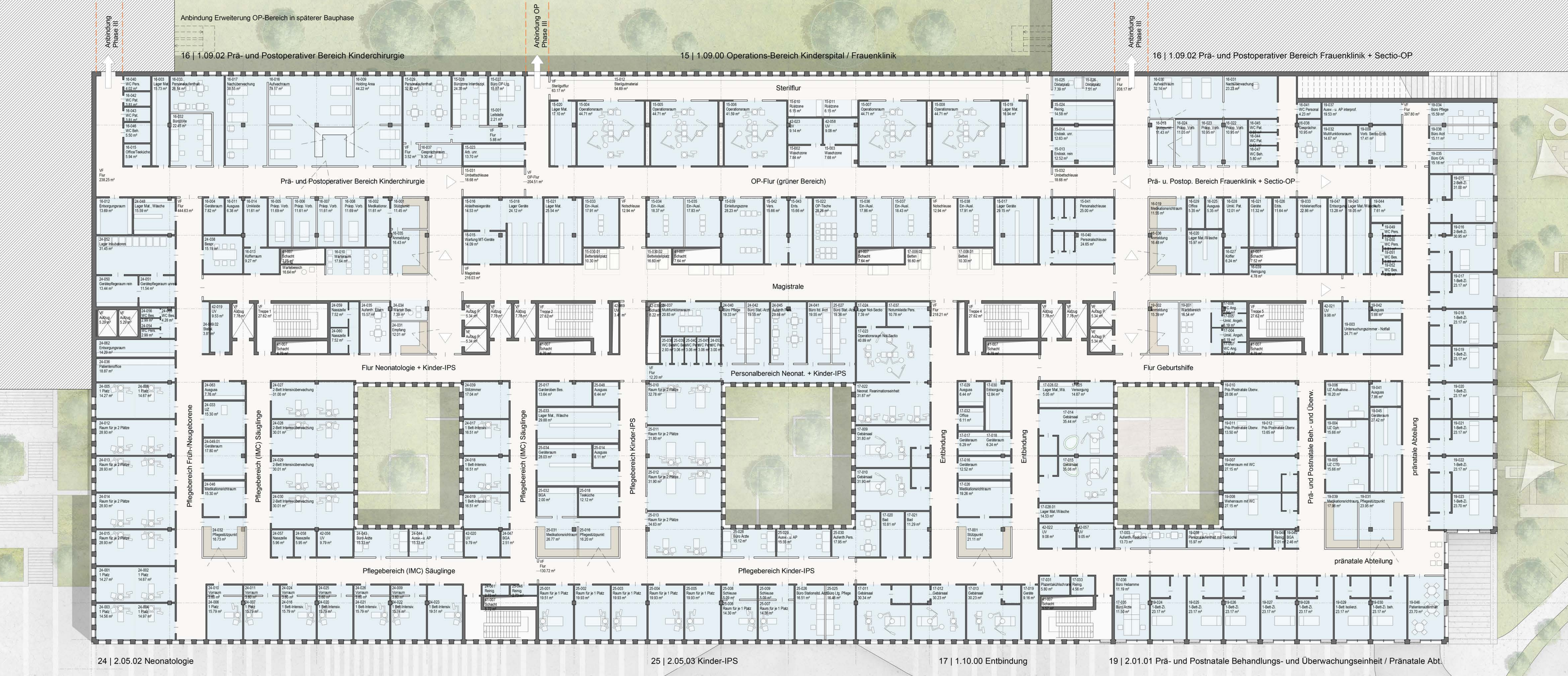
Bei der Konzeption der Patientenbereiche wird daher zum einen Wert auf eine offene, anregende und abwechslungsreiche Gestaltung der gemeinschaftlich genutzten Bereiche gelegt. Die Patientenzimmer werden dem gegenüber als individuelle Rückzugs- und Wohnbereiche gestaltet, die sich die Bewohner nach eigenen Bedürfnissen aneignen können.

Die Möblierung wird wandelbar, über den Tagesverlauf flexibel nutzbar konzipiert. Technische Funktionen wie Medizinalgasanschlüsse, Grundbeleuchtung, Pflegeschränke und Rooming-In-Betten werden in die Möblierung integriert und treten optisch in den Hintergrund.

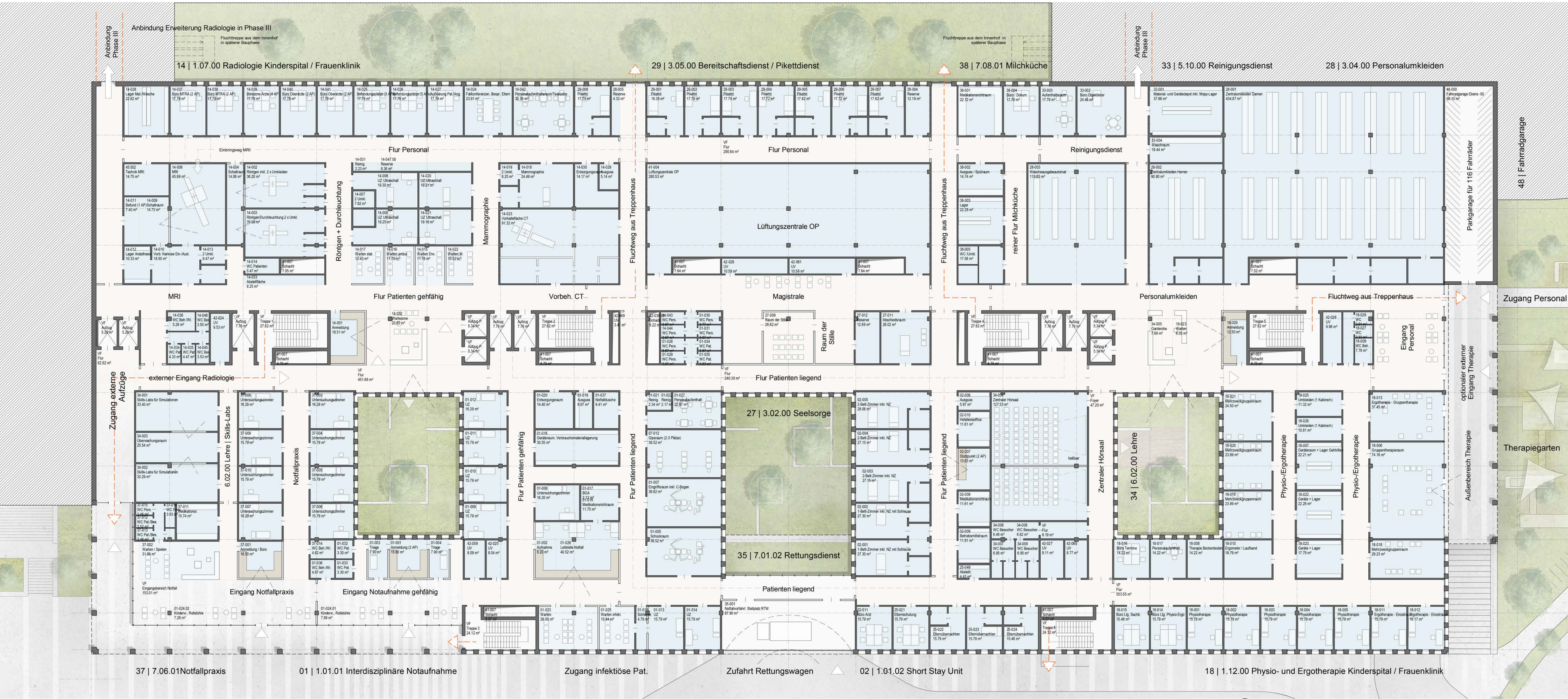
Hölzerne Oberflächen und warme Farben schaffen eine Materialität, die dem oft technisch-sterilen Krankenhausbetrieb eine wohnliche Geborgenheit entgegensetzt.

Zimmer Kinderspital:
Das Patientenzimmer in einer flurseitigen Sanitärzone, eine Bett- und Pflegezone und eine fassadenseitige Aufenthalts- und Wohnzone gegliedert. Die Aufenthaltszone wird durch eine umlaufende hölzerne Wand- und Deckenbekleidung als privater Bereich optisch herausgestellt, der mit einer durchlaufenden Spiel- / Sitzbank vor der Fassade, einem Regal für Bücher und persönliche Gegenstände und einem flexiblen Ess- und Schreibtisch ausgestattet wird. Das Rooming-In-Bett wird klappbar in die Wandverkleidung integriert ausgeführt. Eine indirekte Beleuchtung und eine farbige graphische Wandgestaltung sorgen für eine kinder- und jugendgerechte Atmosphäre.

Zimmer Frauenklinik:
Die Patientenzimmer der Frauenklinik sind ebenfalls in Sanitärzone, Bettzone und Aufenthaltszone gegliedert und folgen den gleichen Gestaltungsgrundsätzen. Eine Gruppe mit bequemen Sesseln an der Fassade bietet Patient, Partner und Besuchern eine angenehme Sitzgelegenheit. Dem zunehmenden Wunsch nach „Familienzimmern“ wird durch ein wandintegriertes Gästebett Rechnung getragen.



GRUNDRISS EBENE 01 | 1:200



GRUNDRISS EBENE 00 SPITALSTRASSE | 1:200



FASADE NORD | 1:200

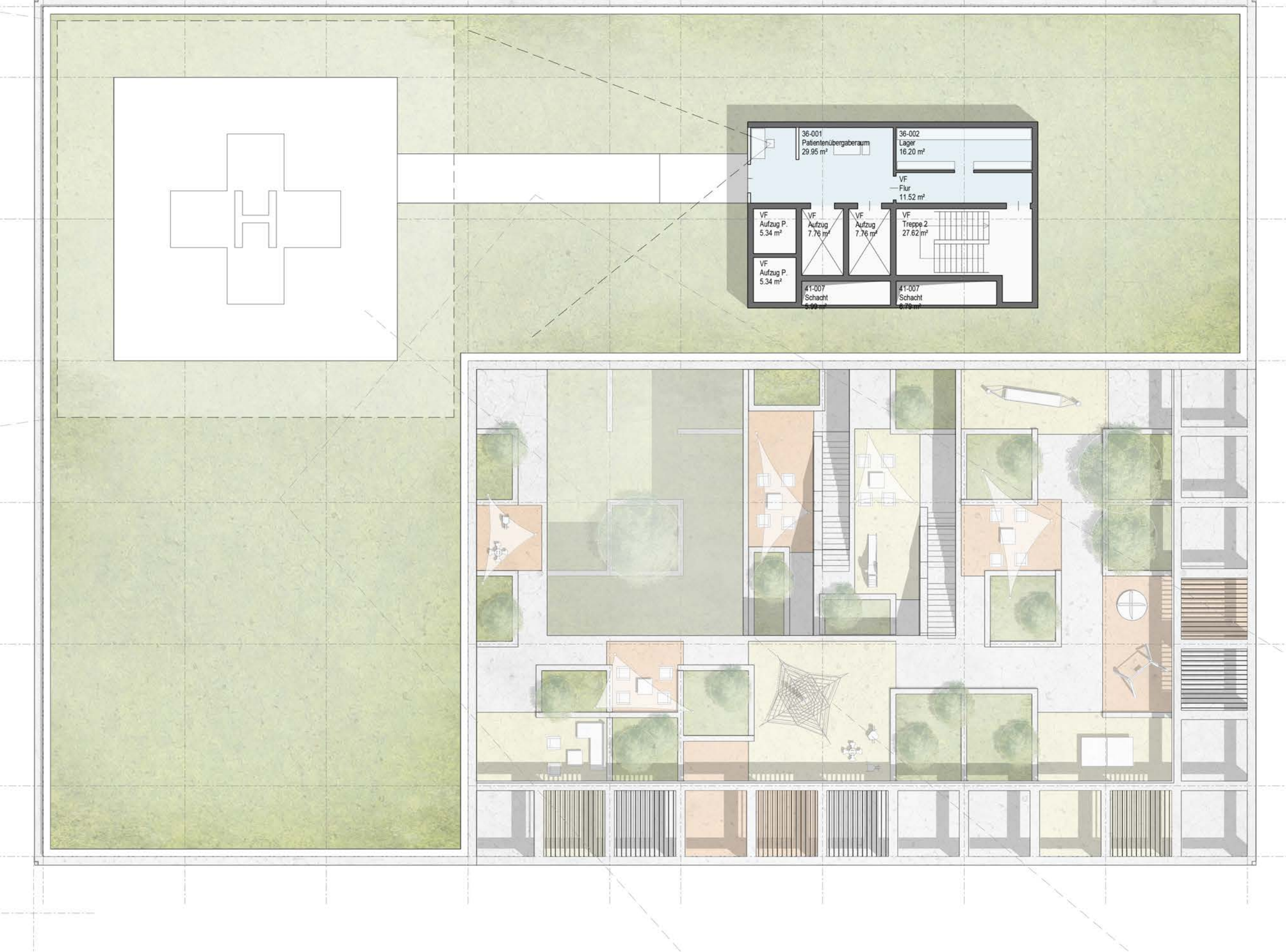


FASADE SÜD | 1:200



LÄNGSSCHNITT | 1:200

36 | 7.01.03 Helikopterlandeplatz



GRUNDRISS EBENE 06 HELIKOPTERLANDEPLATZ | 1:200



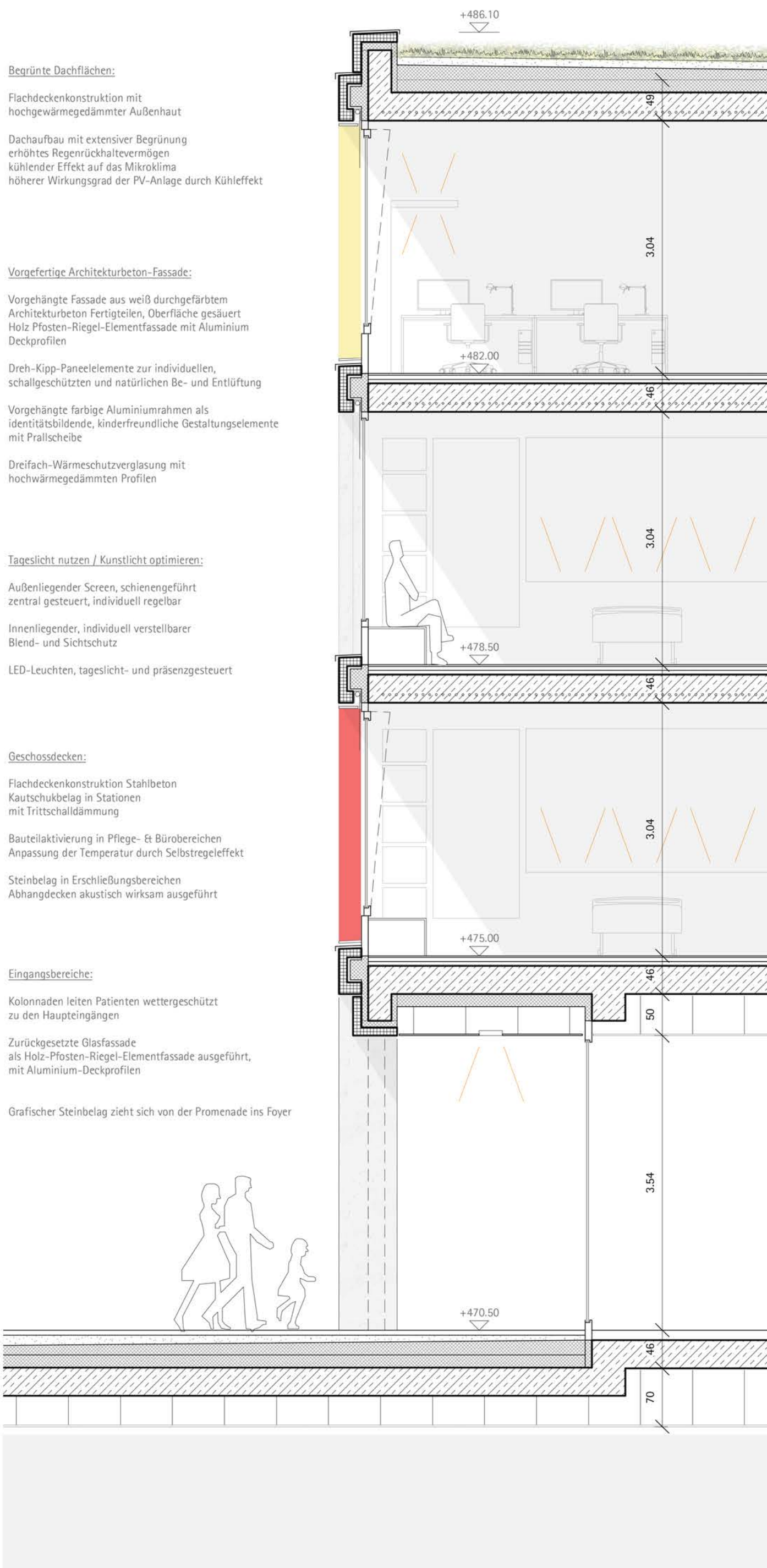
QUERSCHNITT | 1:200



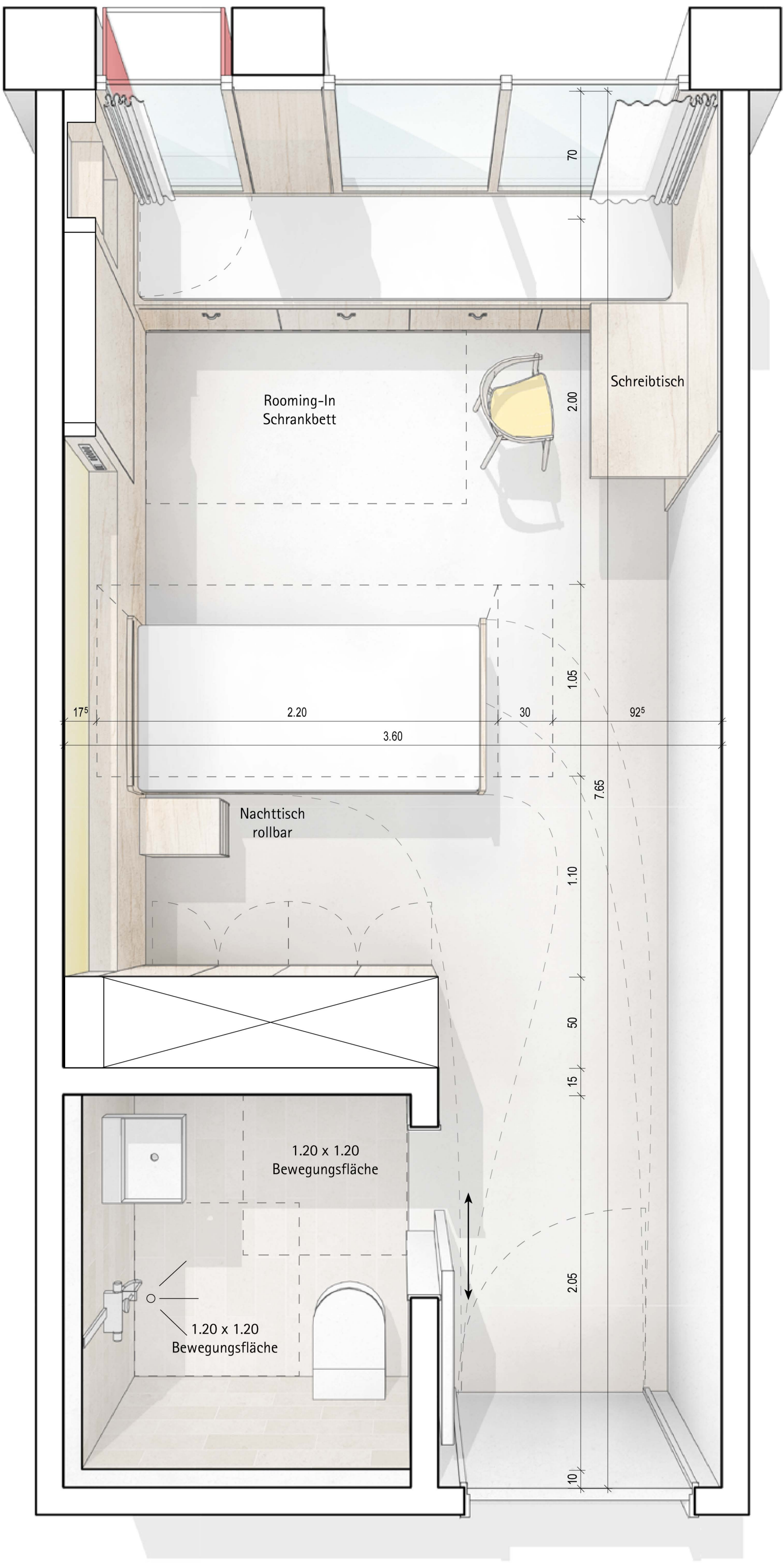
FASSADE WEST | 1:200



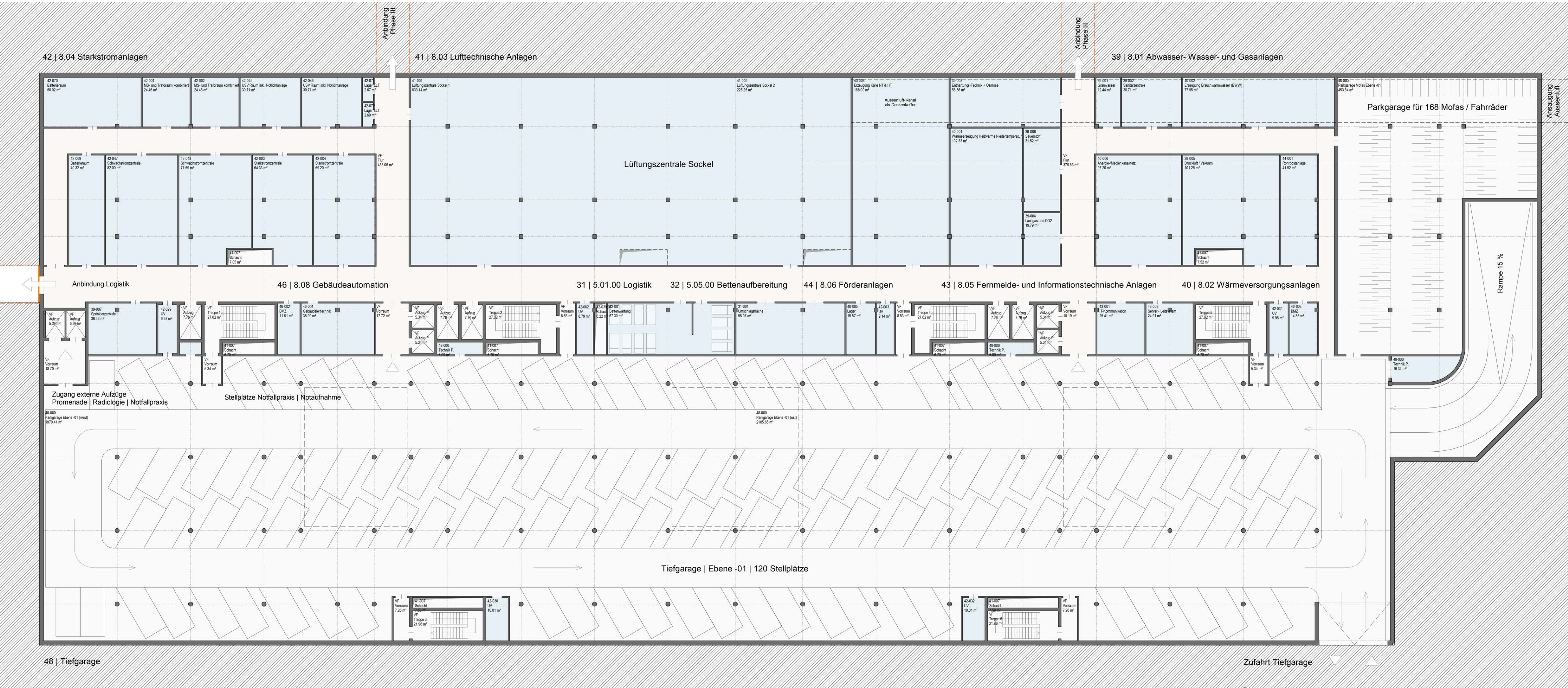
PERSPEKTIVE PATIENTENZIMMER KINDERSPITAL



FASSADENSCHNITT / -ANSICHT KINDERSPITAL | 1:50



GRUNDRISS PATIENTENZIMMER KINDERSPITAL 1:20



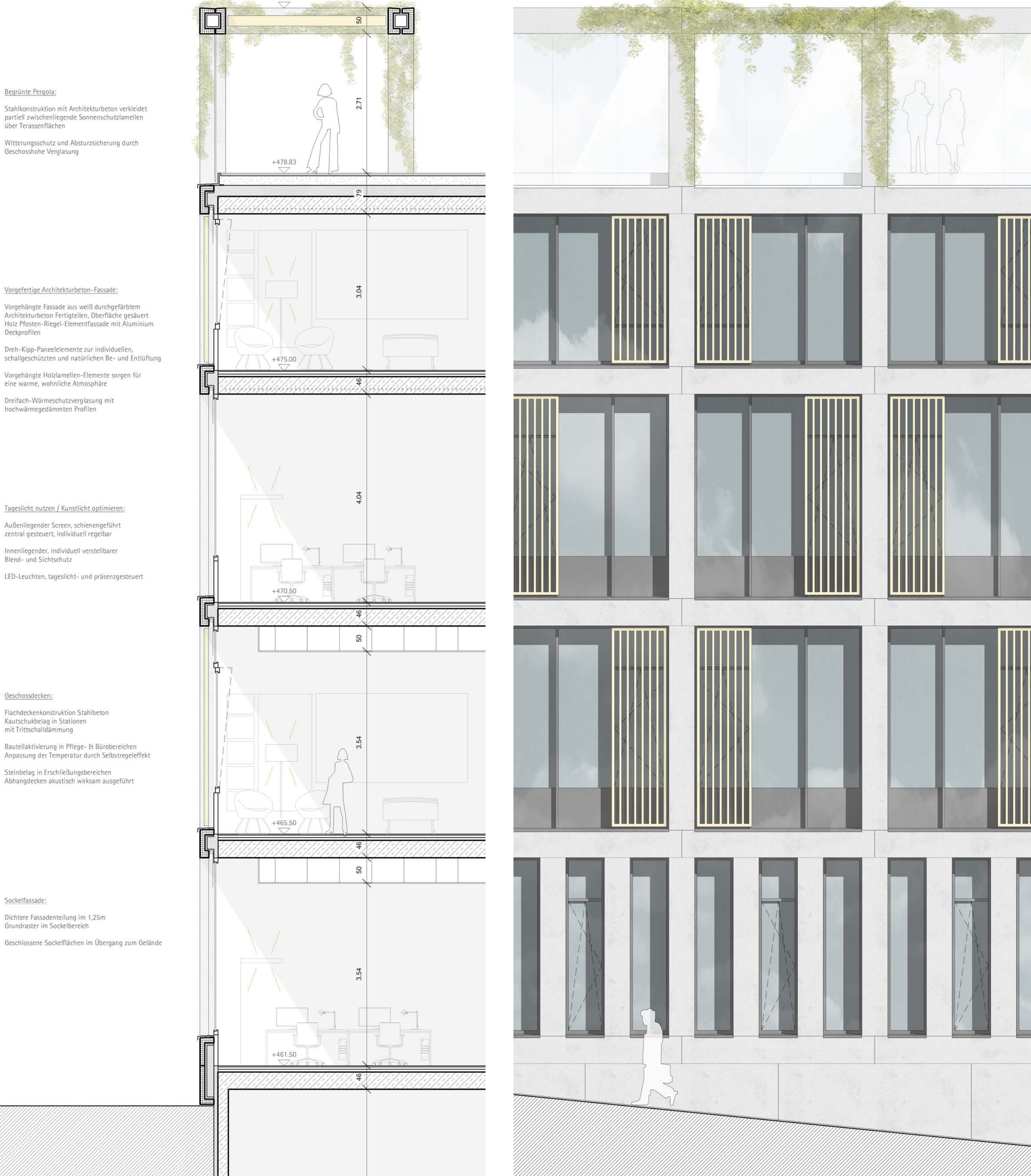
GRUNDRISS EBENE -01 EINFART PARKHAUS | 1:200



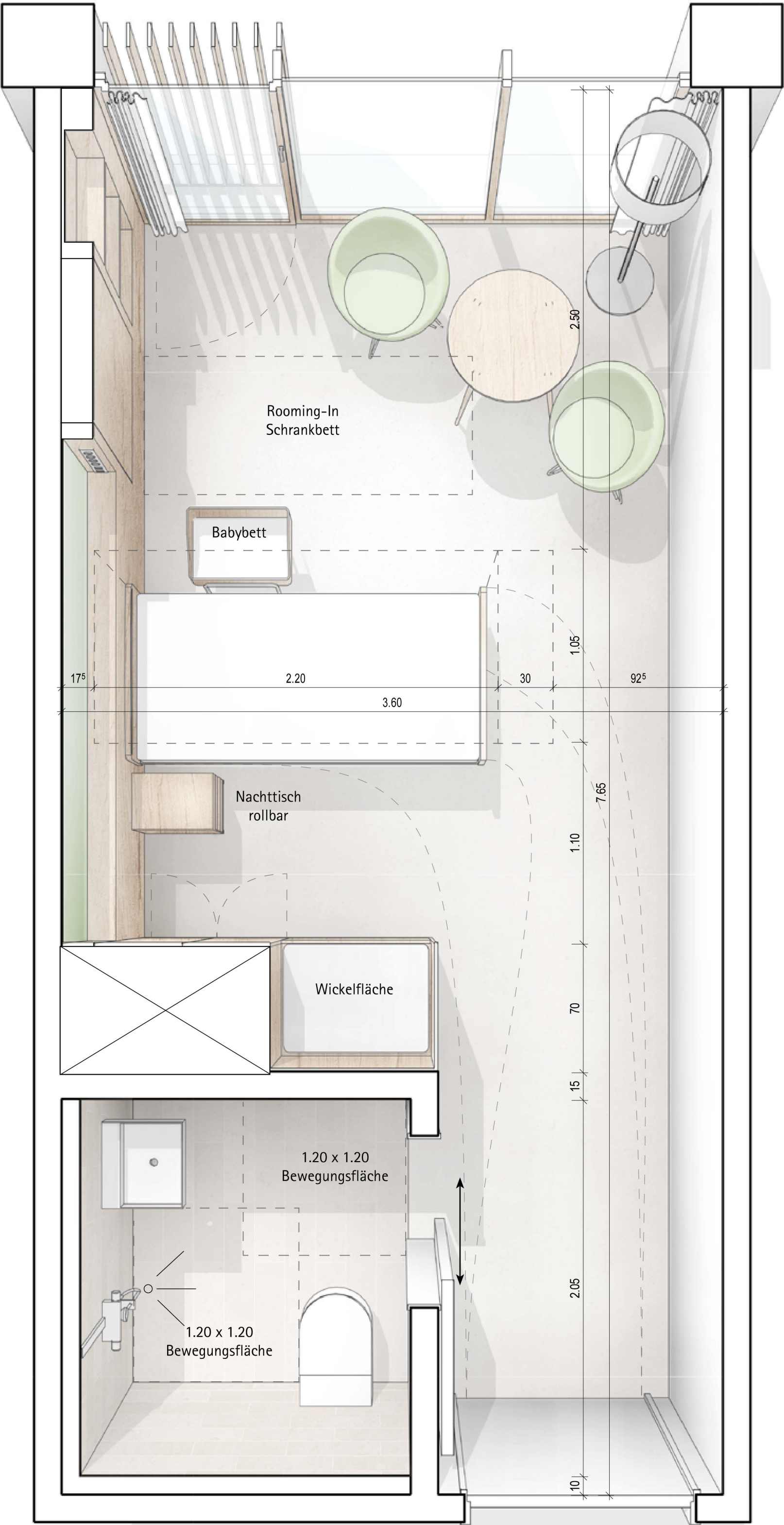
FASADE OST | 1:200



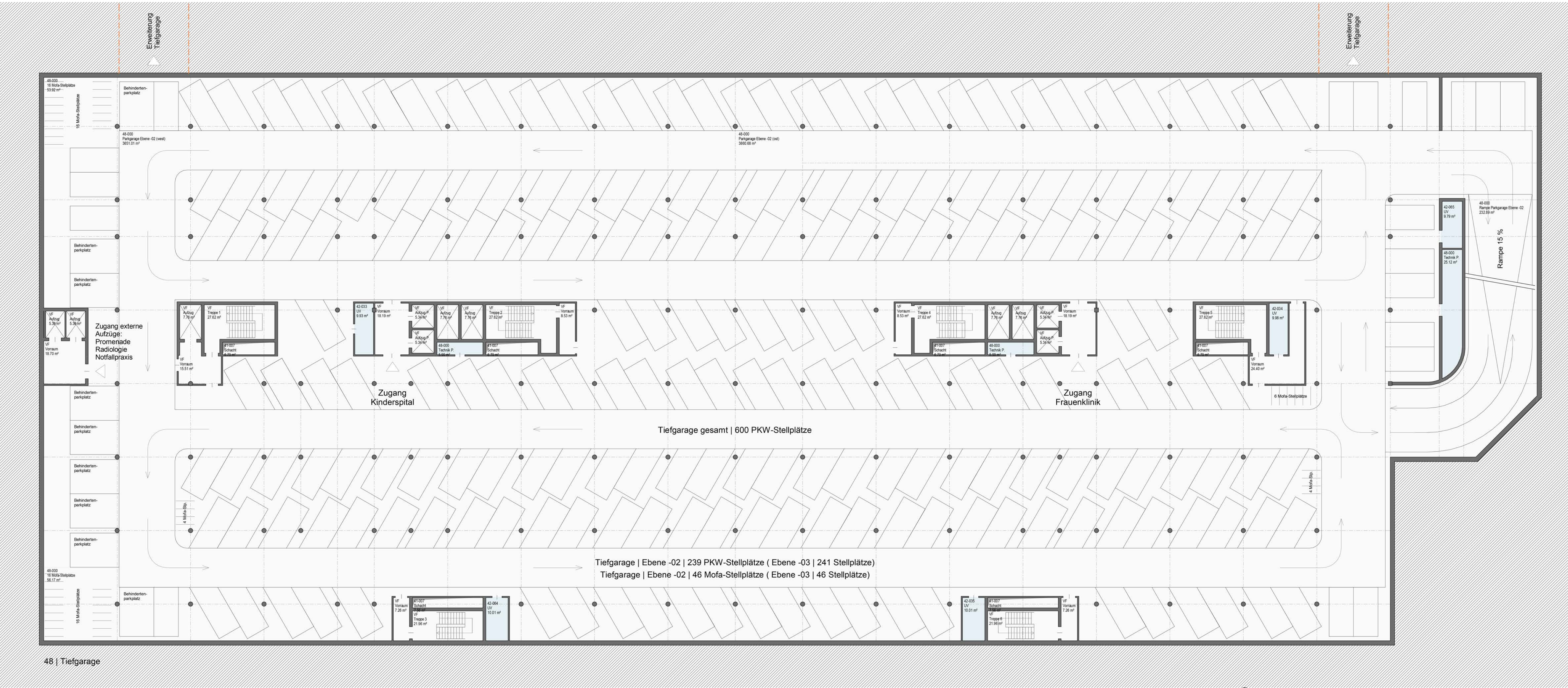
PERSPEKTIVE PATIENTENZIMMER FRAUENKLINIK



FASADENSCHNITT / -ANSICHT FRAUENKLINIK | 1:50



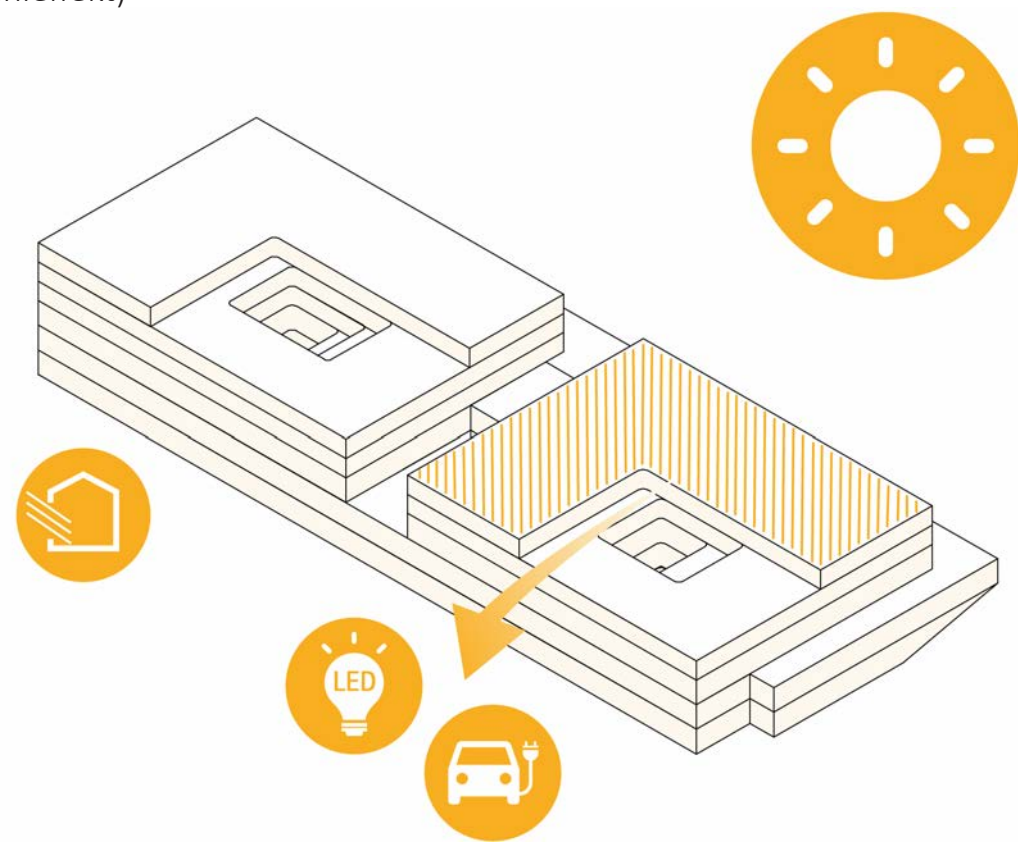
GRUNDRISS PATIENTENZIMMER FRAUENKLINIK 1:20



GRUNDRISS EBENE -02/-03 | 1:200

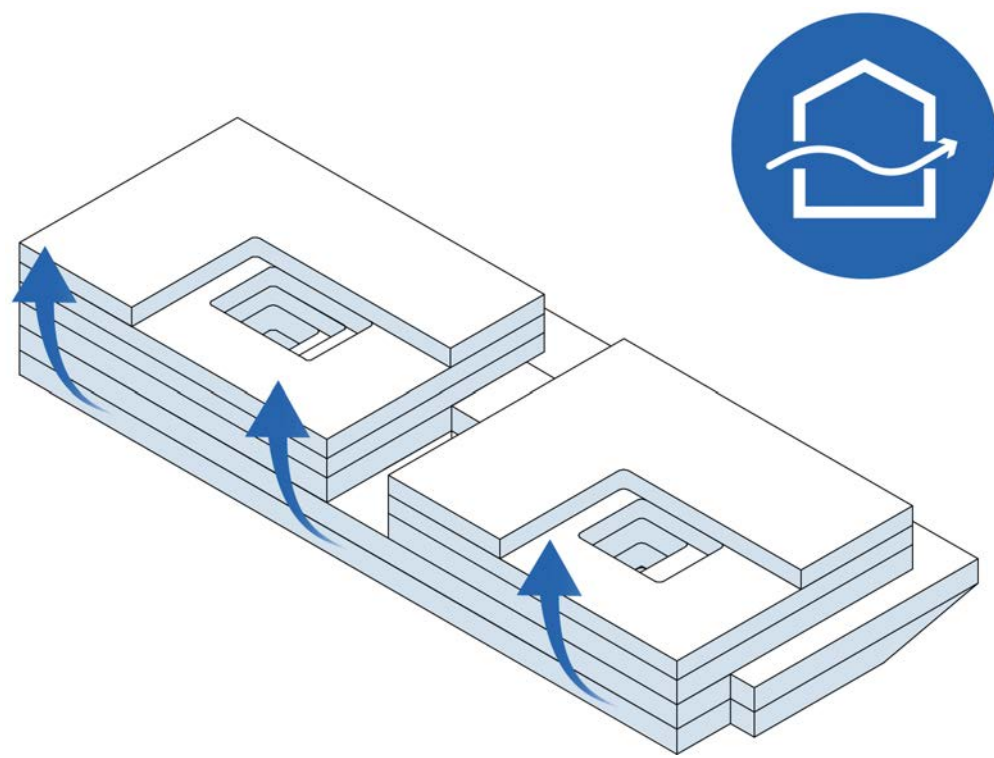
SOLARE ENERGIE NUTZEN

- Tageslicht maximal nutzen
- Kunstlicht optimieren, tageslicht- und präsenzgesteuert
- regenerativ erzeugter Strom für den Eigenbedarf
- hoher Wirkungsgrad der PV-Anlage durch Kombination mit Gründach (Kühleffekt)



NATÜRLICH LÜFTEN

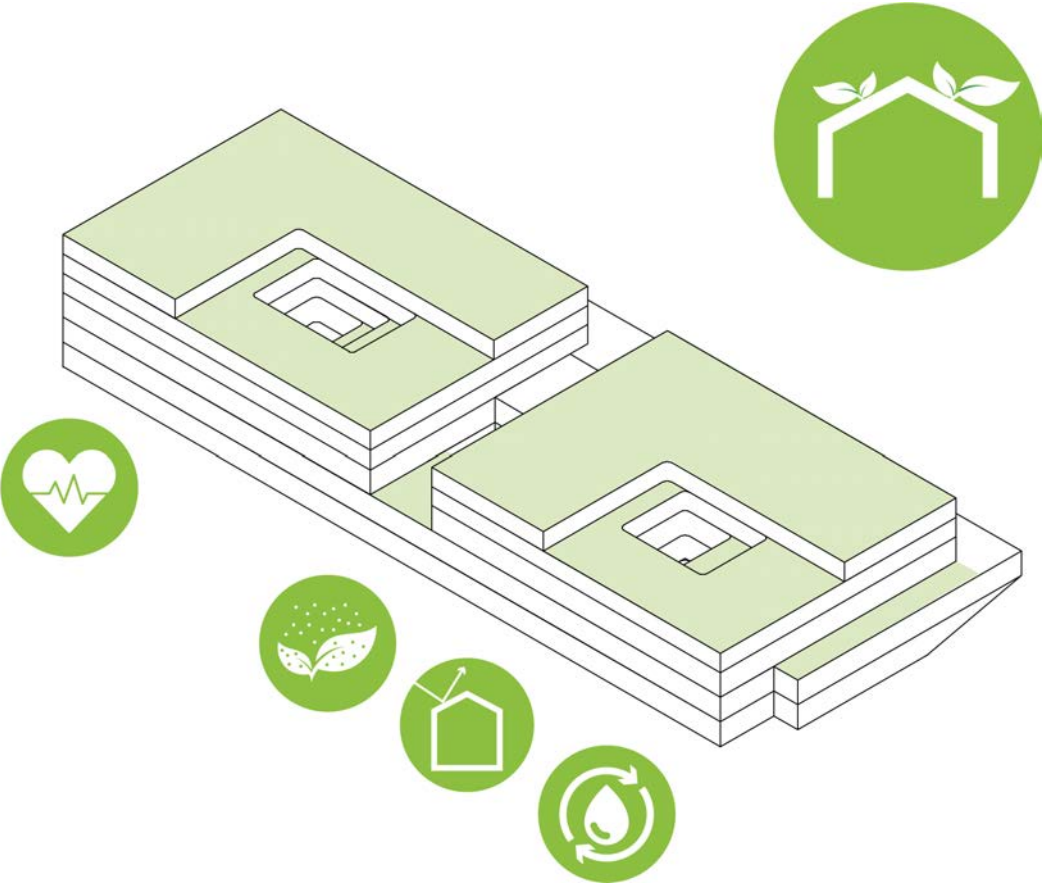
- Natürliche Fensterlüftung in Bereichen ohne erhöhte Hygieneanforderungen
- Individuelle Regelbarkeit der Behaglichkeit für Nutzer und Patienten



NACHHALTIGKEITSKONZEPT

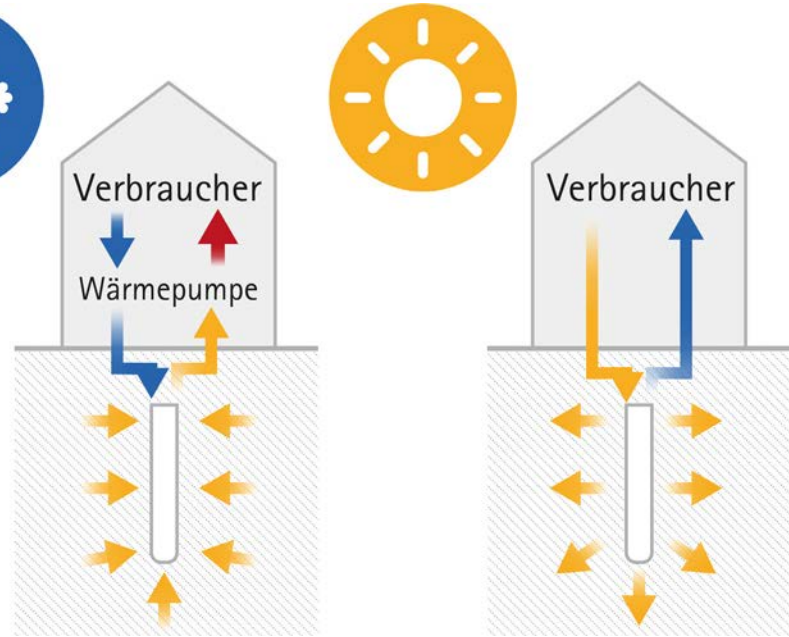
GRÜNER MEHRWERT

- grüne Terrassen in Höfen und auf Dachgärten geben dem Gebäude einen atmosphärischen Mehrwert / „Healing Environment“
- positive Prägung des Spitals in der Wahrnehmung von Patienten, Besuchern und Personal
- differenziertes Angebot an Erholungs- und Aufenthaltsflächen
- positive mikroklimatische Effekte: Verbesserung der Luftqualität, Reduktion von Wärmeinseln, Regenwasserspeicherung



ENERGIE ZURÜCKGEWINNEN

- geschlossener Energiekreislauf innerhalb des Hauses vermeidet fossile Energieträger
- ressourcenschonende Wärmeverschiebung mit hocheffiziente Wärmepumpen
- Nutzung des Erdspeichers als Wärmequelle im Winter und Wärmesenke im Sommer
- Einbindung in das Areal-Energienetz



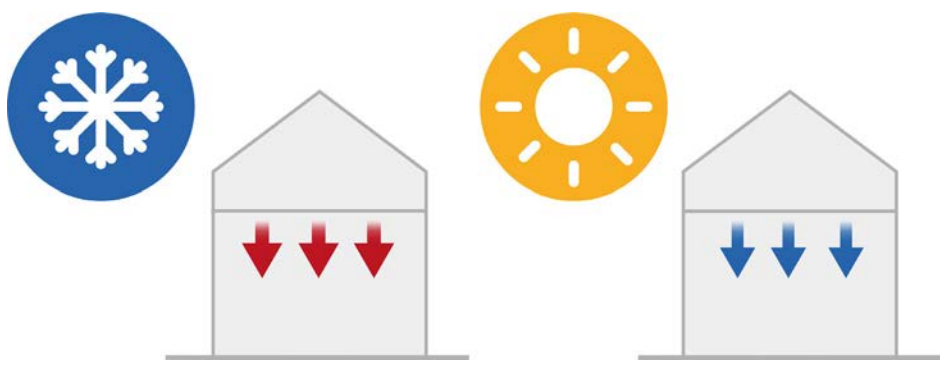
NACHHALTIGE BAUWEISE / SYSTEMTRENNUNG

- Anpassungsfähige Grundstruktur sichert eine langfristige Nutzbarkeit
- Trennung von Primär-, Sekundär- und Tertiärsystem / Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenszyklen
- Verwendung trennbarer, recycelbarer Baustoffe, Reduktion von Verbundmaterialien
- Wirtschaftlicher Bauprozess durch Verwendung präfabrizierter Bauteile



THERMISCHE BEHAGLICHKEIT

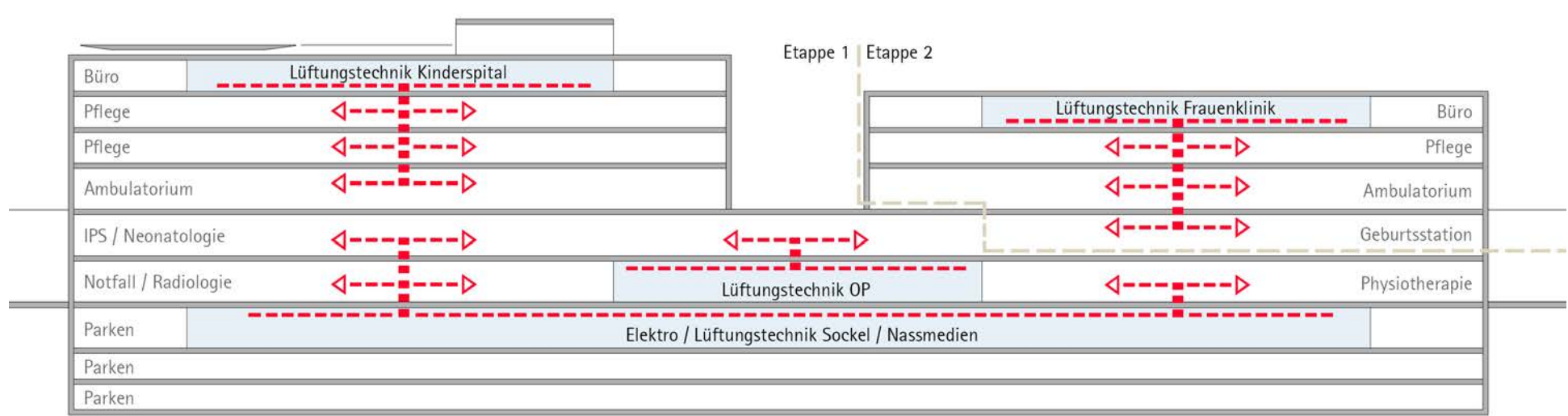
- Thermisch aktiviertes Bauteilsystem (TABS) in Patientenzimmer, Büros und Aufenthaltsbereiche steigert die thermische Behaglichkeit
- ressourcenschonender Betrieb mit geringer Temperaturspreizung
- wassergebundene Wärmeabfuhr entlastet die Auslegung der Lüftungsanlagen



Konzeptansatz Gebäudetechnik

Die Anordnung der Lüftungszentralen erfolgt unter Berücksichtigung sinnvoller Versorgungsabschnitte dezentral, um kurze Schachtwege zu erreichen. Die Sockelgeschosse werden bis zur Ebene 01 aus den Zentralen in Ebene-1 versorgt. Die OP-Abteilung erhält eine eigene Zentrale in unmittelbarer räumlichen Nähe in Ebene 00.

Die Pflege- und Ambulanzgeschosse e des Kinderspitals werden aus einer Zentrale in Ebene 05 versorgt. Die Pflege- und Ambulanzgeschosse der Frauenklinik und optional die Geburtsstation in Ebene 01 werden von einer eigenen Zentrale in Ebene 04 versorgt. Dies ermöglicht eine etappierte Errichtung dieser Abteilungen. Eine detaillierte gewerkespezifische Konzeptbeschreibung erfolgt im separaten Erläuterungsbericht.

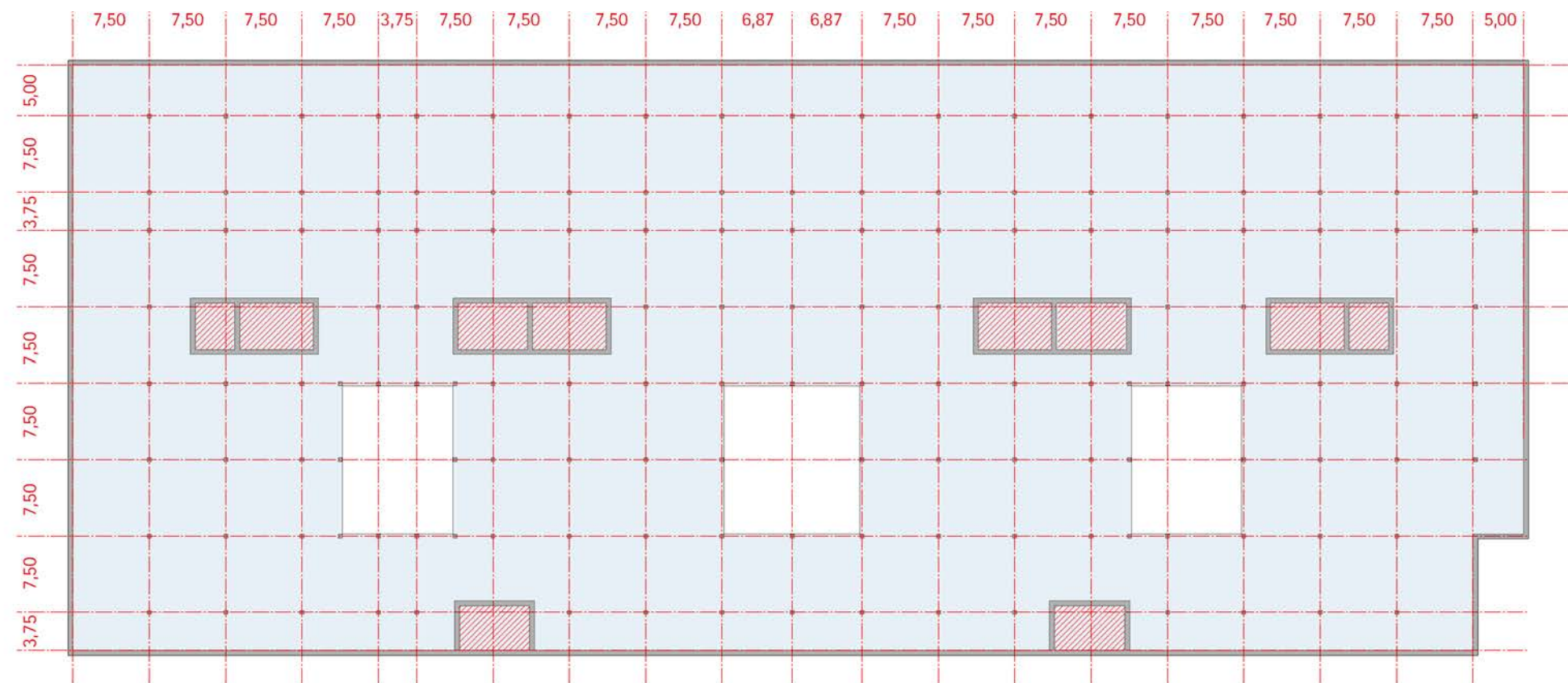


SCHEMA GROBKONZEPTION GEBÄUDETECHNIK + MEDIENERSCHLISSUNG

Konzeptansatz Tragwerk

Das Tragwerk basiert auf einem regelmäßigen Stützenraster von 7,50 m x 7,50 m mit Stützen in Fassadenzone. Das Tragwerk wird ohne Umstützungen durch alle Ebenen bis auf die Gründung geführt. Geschossdecken werden als Flachdecken mit einer Stärke von ca. 34 cm ausgebildet und ermöglichen so durchgängige, traglasterfreie Installationsebenen für die Gebäudetechnik. Die Stabilität gegen horizontale Einwirkungen aus Wind und Erdbeben wird über die durchgehenden Treppenhäuser und Liftkerne sichergestellt. Die Kernzonen sind regelmässig im

Grundriss verteilt und verringern somit Torsionsbeanspruchung im Erdbebenfall. Die Untergeschosse, mit den massiven umlaufenden Betonwänden, werden als »steifer Kasten« ausgebildet, um eine Einspannung der Kerne in der Decke über der Ebene-01 zu erreichen und die Gesamtverformung des Gebäudes für den Nachweis der Gebrauchstauglichkeit im Rahmen zu halten. Eine detaillierte Konzeptbeschreibung erfolgt im separaten Erläuterungsbericht.

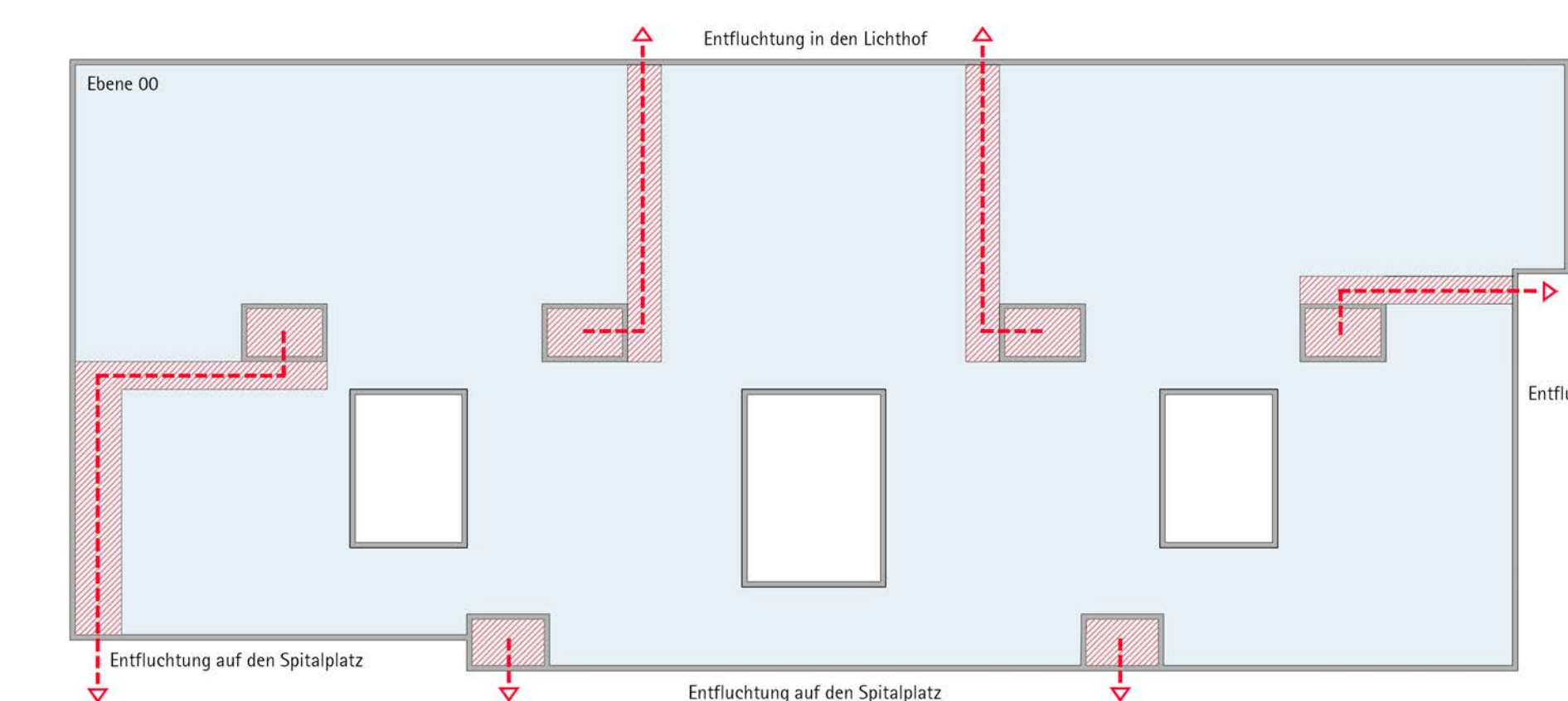


SCHEMA TRAGSYSTEM: STÜTZRASTER + AUSSTEIFUNGSKERNE

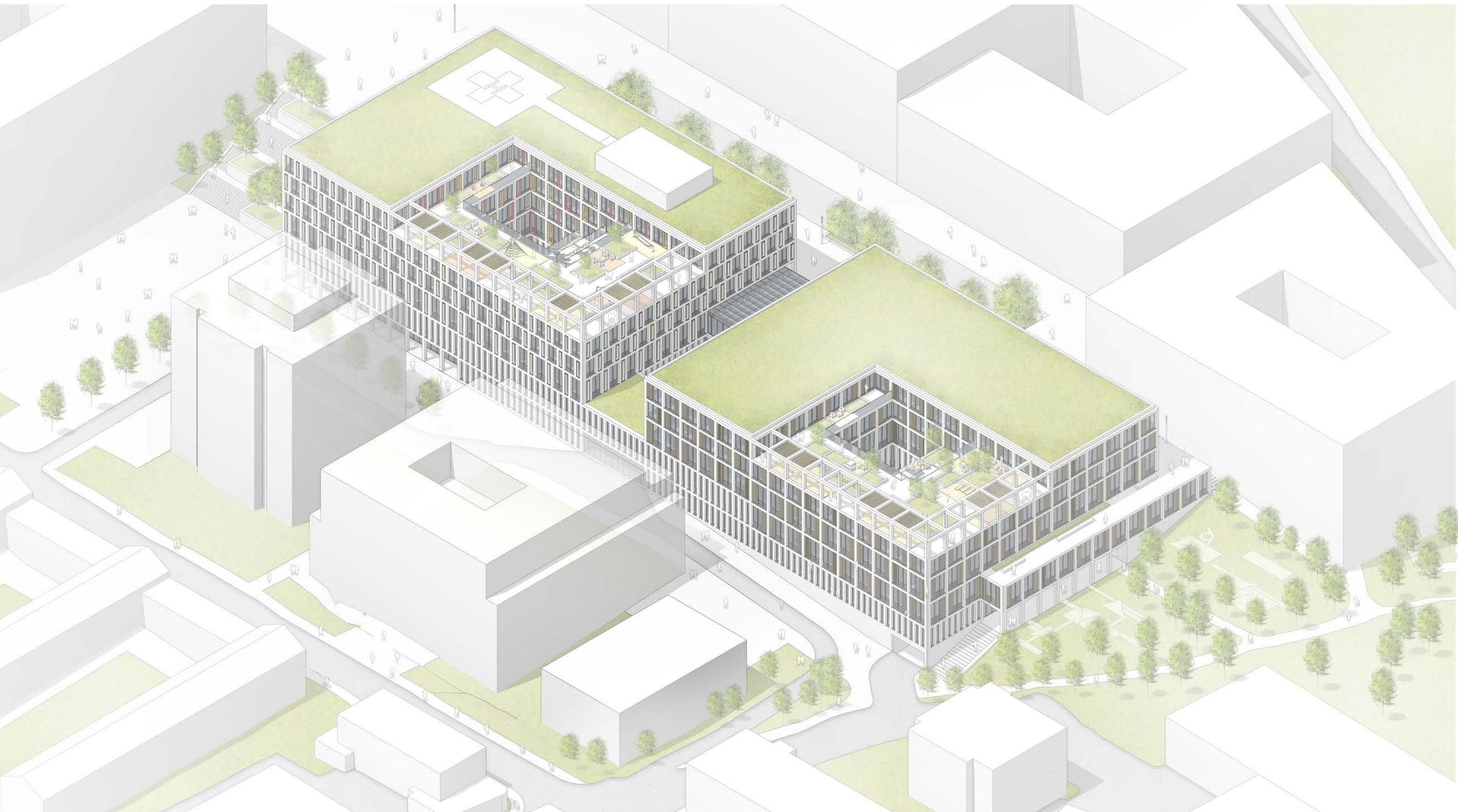
Konzeptansatz Brandschutz

Der Neubau Kinderspital I Frauenklinik (LUKS) wird in den Bereichen, in denen dies sinnvoll möglich ist, unter Berücksichtigung der baurechtlichen Einordnung (Beherbergungsbetrieb Typ [a] geplant als Gebäude mittlerer Höhe) sowie des in der Einstellhalle partiell vorgesehenen Löschanlagenschutzes, entsprechend einem baulichen Standardkonzept gemäss den VKF-BSV beurteilt. Dem entsprechend werden die Patientenzimmer jeweils als separate Brandabschnitte ausgebildet und über Korridore

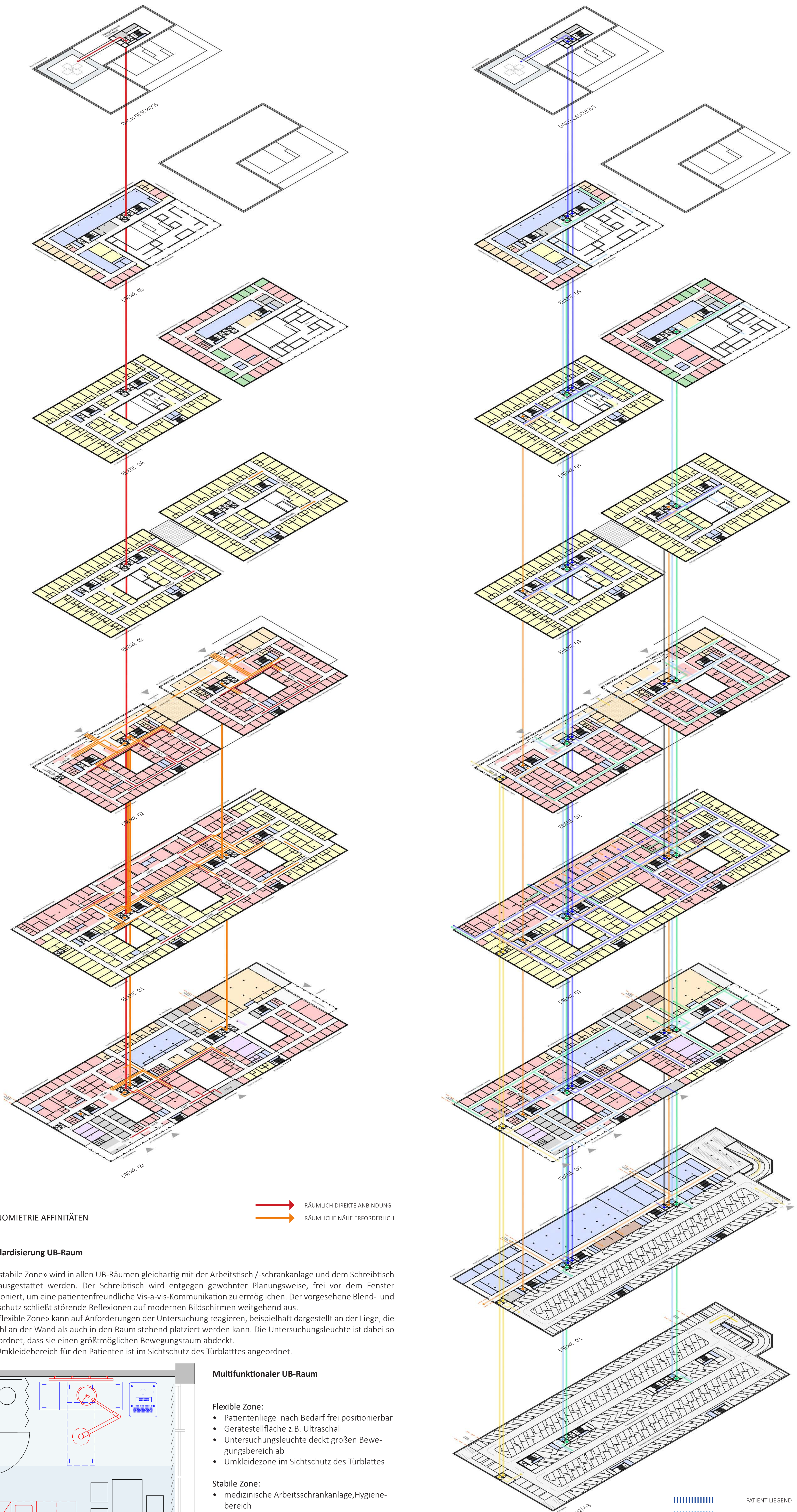
erschlossen. Funktionsbereiche wie z.B. IPS und OPS werden zu übergeordneten Nutzungseinheiten ohne brandschutztechnische Unterteilung zusammengefasst. Weiter wird im Bereich des Hubschrauberlandeplatzes die massgebende Richtlinie für Spitallandeplätze (AD I-012 D / Grundsätze für die luftfahrtspezifische Ausgestaltung) in der Planung in entsprechender Form berücksichtigt. Eine detaillierte Konzeptbeschreibung erfolgt im separaten Erläuterungsbericht.



SCHEMA ENTFUCHTUNG AUS DEM GEBÄUDE IN EBENE 00



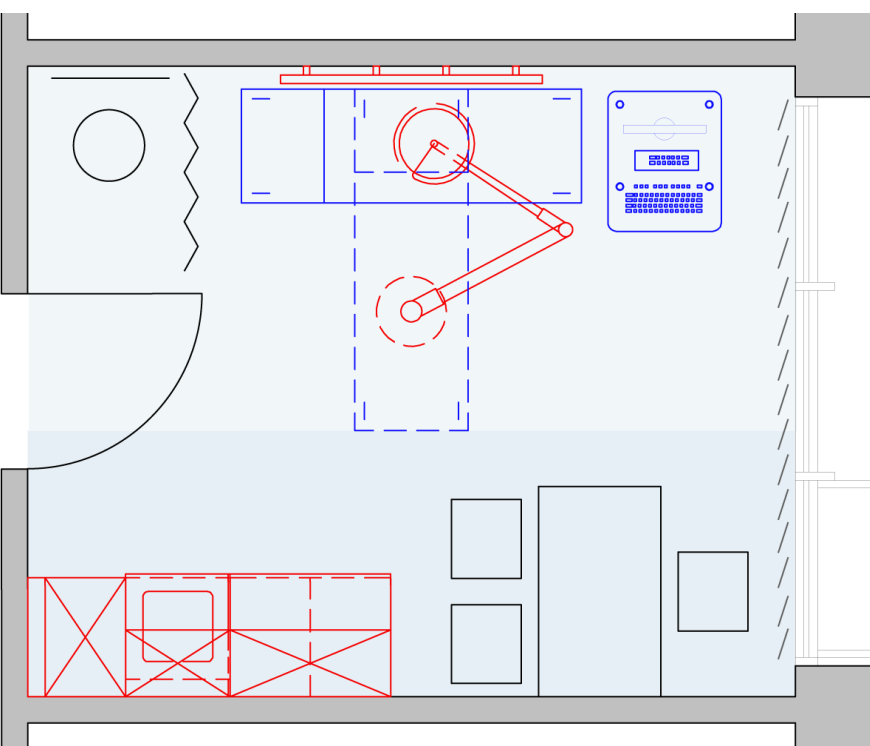
GESAMTISOMETRIE



AXONOMETRIE AFFINITÄTEN

Standardisierung UB-Raum

Die »stabile Zone« wird in allen UB-Räumen gleichartig mit der Arbeitsstisch /-schrankanlage und dem Schreibtisch fest ausgestattet werden. Der Schreibtisch wird entgegen gewohnter Planungsweise, frei vor dem Fenster positioniert, um eine patientenfreundliche Vis-a-vis-Kommunikation zu ermöglichen. Der vorgesehene Blend- und Sichtschutz schließt störende Reflexionen auf modernen Bildschirmen weitgehend aus. Die »flexible Zone« kann auf Anforderungen der Untersuchung reagieren, beispielsweise dargestellt an der Liege, die sowohl an der Wand als auch in den Raum stehend platziert werden kann. Die Untersuchungsleuchte ist dabei so angeordnet, dass sie einen größtmöglichen Bewegungsraum abdeckt. Der Umkleidebereich für den Patienten ist im Sichtschutz des Türblattes angeordnet.



SCHEMA STANDARD-UB

Multifunktionaler UB-Raum

- Flexible Zone:**
- Patientenliege nach Bedarf frei positionierbar
 - Gerüstfläche z.B. Ultraschall
 - Untersuchungsleuchte deckt großen Bewegungsbereich ab
 - Umkleidezone im Sichtschutz des Türblattes
- Stabile Zone:**
- medizinische Arbeitsschrankanlage, Hygienebereich
 - Schreibtisch bietet Vis-a-vis-Kommunikation
 - alternative Positionierung wandständig

- PATIENT LIEGEND
- PATIENT GEHEND
- PERSONAL
- LOGISTIK
- PUBLIK

AXONOMETRIE BEWEGUNGSABLÄUFE